

# Einführung ASL - Grundstudium 2006/2007

## Einführung in das Planen und Umbauen von Stadt und Stadtteilen

Verdeutlicht am Zusammenhang von:

- Gesellschaftlichen Aufgaben/Rahmenbedingungen
- Leitbildern, Zielen, Utopien
- Realisierten Planungen und Projekte

Dargestellt in ihren Veränderungen am Beispiel der 4 Phasen europäischer Stadtentwicklung:

1. Phase: 1950er/1960er Jahre:

Wiederaufbau zwischen Tradition und Moderne  
Die gegliederte und aufgelockerte Stadt  
Nachbarschaftskonzepte

2. Phase: 1960er/1970er Jahre:

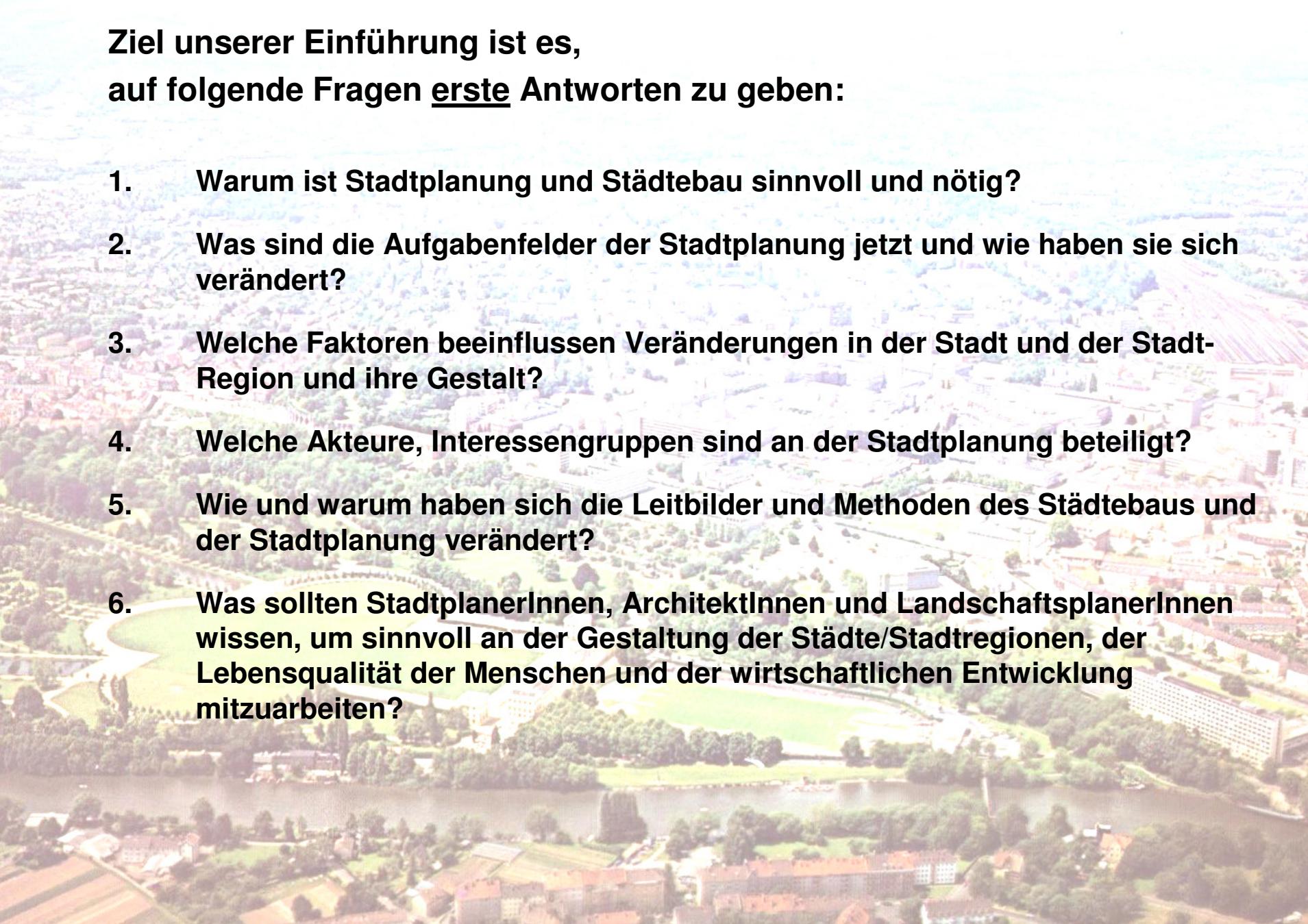
Urbanität durch Dichte  
Bauindustrie-Funktionalismus  
Besondere Projekte

3. Phase: 1970er/1980er Jahre:

Behutsame Stadterneuerung  
Suburbanisierung  
Ökologisches Bauen

4. Phase: 1990er Jahre bis heute:

Planung durch Projekte  
Kritische Rekonstruktion  
Nachhaltige Stadtentwicklung



**Ziel unserer Einführung ist es,  
auf folgende Fragen erste Antworten zu geben:**

- 1. Warum ist Stadtplanung und Städtebau sinnvoll und nötig?**
- 2. Was sind die Aufgabenfelder der Stadtplanung jetzt und wie haben sie sich verändert?**
- 3. Welche Faktoren beeinflussen Veränderungen in der Stadt und der Stadt-Region und ihre Gestalt?**
- 4. Welche Akteure, Interessengruppen sind an der Stadtplanung beteiligt?**
- 5. Wie und warum haben sich die Leitbilder und Methoden des Städtebaus und der Stadtplanung verändert?**
- 6. Was sollten StadtplanerInnen, ArchitektInnen und LandschaftsplanerInnen wissen, um sinnvoll an der Gestaltung der Städte/Stadtregionen, der Lebensqualität der Menschen und der wirtschaftlichen Entwicklung mitzuarbeiten?**

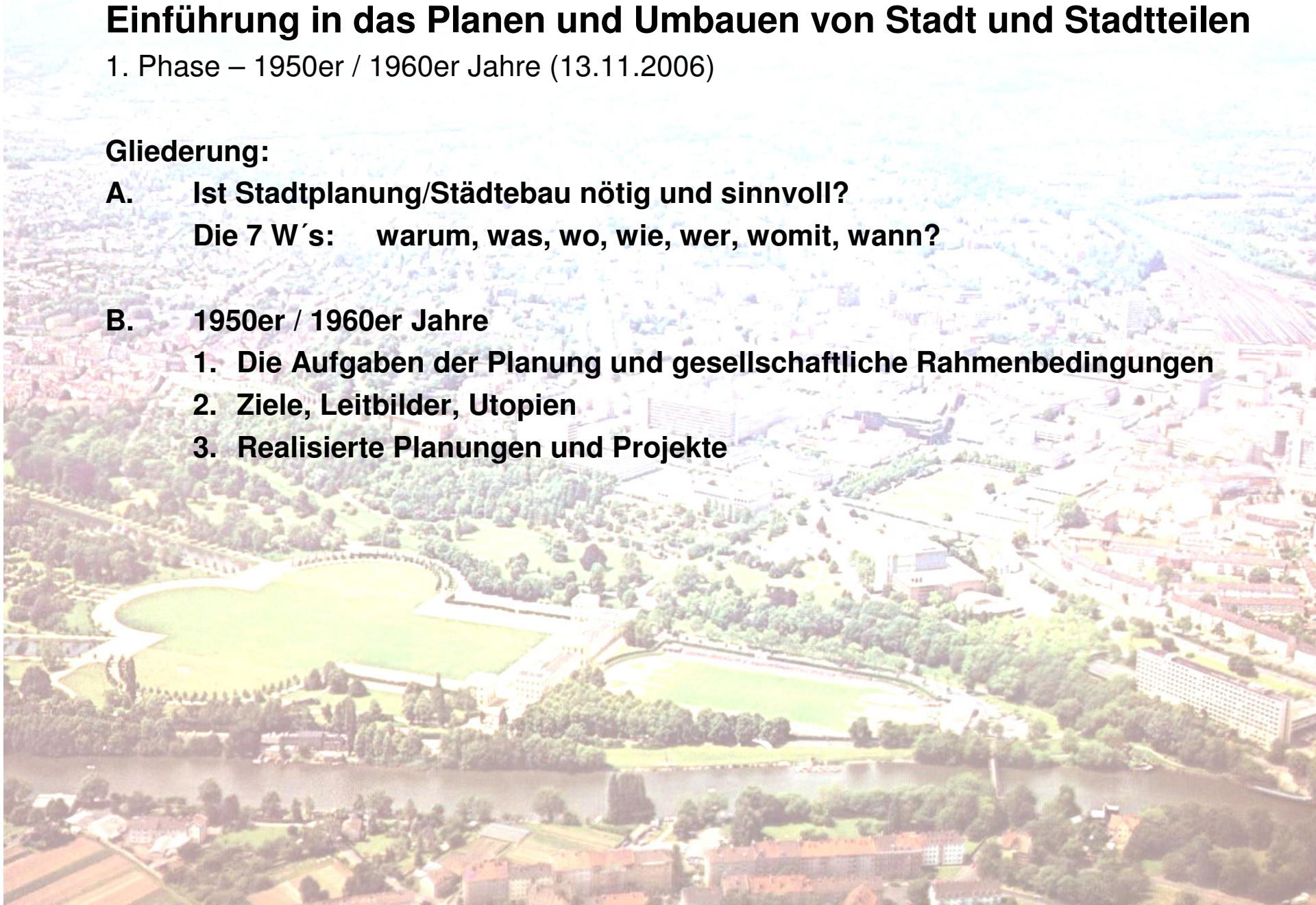
# **Einführung in das Planen und Umbauen von Stadt und Stadtteilen**

1. Phase – 1950er / 1960er Jahre (13.11.2006)

## **Gliederung:**

- A. Ist Stadtplanung/Städtebau nötig und sinnvoll?**  
Die 7 W's: warum, was, wo, wie, wer, womit, wann?

- B. 1950er / 1960er Jahre**
  - 1. Die Aufgaben der Planung und gesellschaftliche Rahmenbedingungen**
  - 2. Ziele, Leitbilder, Utopien**
  - 3. Realisierte Planungen und Projekte**



# Einführung in das Planen und Umbauen von Stadt und Stadtteilen

1. Phase – 1950er / 1960er Jahre (13.11.2006)

## A. Ist Stadtplanung/Städtebau nötig und sinnvoll?

**Die 7 W's: warum, was, wo, wie, wer, womit, wann?**

**Eine Definition:**

**Die Stadt ist ein komplexes Gebilde,**

- a) das den **Bedürfnissen** und Wünschen materieller und immaterieller Art einer vielschichtigen Bevölkerung entspricht;
- b) das auf die **sozialen und wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Verhältnisse** der jeweiligen Generation eingeht;
- c) das aufgrund der **lokalen Bedingungen** von Standort und Klima seine **besondere Eigenart** besitzt;
- d) das mit den **technischen und ökonomischen Mitteln** der Zeit geschaffen wird

Bewusst oder unbewusst arbeiten an ihrer Form und Gestalt alle jene Kräfte mit, die der Stadtgesellschaft angehören. In ihrer sich wandelnden Erscheinungsform ist die Stadt ein Abbild ihrer jeweiligen Gesellschaft.

(nach einer Definition von Rudolf Hillebrecht)



**“Der Lebensraum des Menschen baut sich im gestuften Größenordnungen auf:**

- **die Wohnung**
- **das Haus**
- **der Block**
- **das Quartier**
- **der Stadtteil**
- **die Stadt**
- **die Stadt-Region**

In all den Bereichen bedürfen wir der **Orientierung** und versuchen deshalb **Ordnungsprinzipien** zu entdecken.

Den Gegenpol zur **Stadt** bildet die **Landschaft**.

Die Stadt, das Dorf vermitteln als Struktur zwischen der Wohnung, dem Haus und der Landschaft.“

(nach: Gerd Albers: Stadtplanung, eine praxisorientierte Einführung, Primusverlag, 1988)

**Städte sind komplexer Ausdruck der lokalen Organisation der Gesellschaft.**  
Sie sind **räumlicher Ausdruck** sozialer, technischer und kultureller Bedingungen der Lösungen und Möglichkeiten einer Zeit.

Diese finden **im Stadtgrundriss** eine jeweils zeittypische Synthese.

**Stadtgrundrisse** sind damit Lesebücher der Stadtbaukultur oder permanent nutzbare "**Stadt museen**", in die sich die Gegenwart eingenistet hat.

(abgewandelt nach Gerhard Curdes aus: Entwicklung des Städtebaus)



**Jede Stadt ist anders. Weil ihre Entwicklung von einer anderen Lage im Raum, einer anderen Topographie, von einer anderen Geschichte, von anderen ökonomischen und politischen Einflüssen bestimmt wird, vergleichen wir nur:**



Hamburg



Berlin



München

**Ja, das möchste!**

**Eine Villa im Grünen mit Terrasse, vorn die Ostsee, hinten die Friedrichstraße; mit schöner Aussicht, ländlich-mondän, vom Badezimmer ist die Zugspitze zu sehen – aber abends zum Kino hast Du's nicht weit.**

(Kurt Tucholsky in den 1920er Jahren)

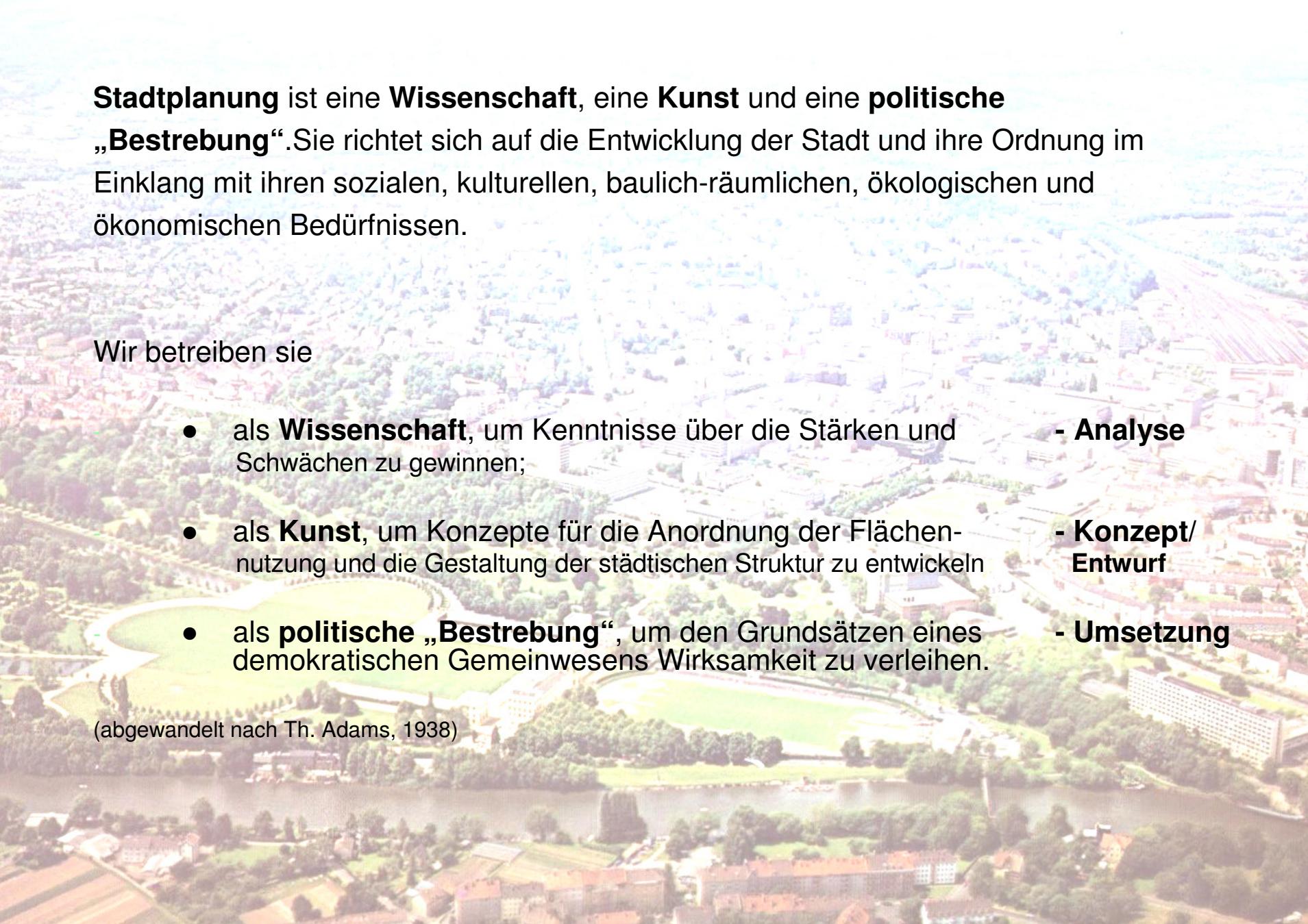
**Stadtplanung lässt sich definieren als das Bemühen um eine den menschlichen Bedürfnissen entsprechende Ordnung und Gestaltung des räumlichen Zusammenlebens auf der Ebene der Stadt oder Gemeinde oder Stadtregion.**

(abgewandelt nach Gerd Albers: Stadtplanung, eine praktische Einführung, Darmstadt 1992)



**Bewusst oder unbewusst arbeiten an ihrer Form und Gestalt alle jene Kräfte mit, die der Stadtgesellschaft angehören. In ihrer sich wandelnden Erscheinungsform ist die Stadt ein Abbild ihrer jeweiligen Gesellschaft**

(abgewandelt nach R. Hillebrecht)



**Stadtplanung** ist eine **Wissenschaft**, eine **Kunst** und eine **politische „Bestrebung“**. Sie richtet sich auf die Entwicklung der Stadt und ihre Ordnung im Einklang mit ihren sozialen, kulturellen, baulich-räumlichen, ökologischen und ökonomischen Bedürfnissen.

Wir betreiben sie

- als **Wissenschaft**, um Kenntnisse über die Stärken und Schwächen zu gewinnen; - Analyse
- als **Kunst**, um Konzepte für die Anordnung der Flächen-nutzung und die Gestaltung der städtischen Struktur zu entwickeln - Konzept/  
Entwurf
- als **politische „Bestrebung“**, um den Grundsätzen eines demokratischen Gemeinwesens Wirksamkeit zu verleihen. - Umsetzung

(abgewandelt nach Th. Adams, 1938)

## Zum Verhältnis von Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung:

In der heutigen Gesellschaft haben die Stadt- und LandschaftsplanerInnen im Allgemeinen das öffentliche Interesse und die Architektinnen eher die privaten Interessen zu vertreten.

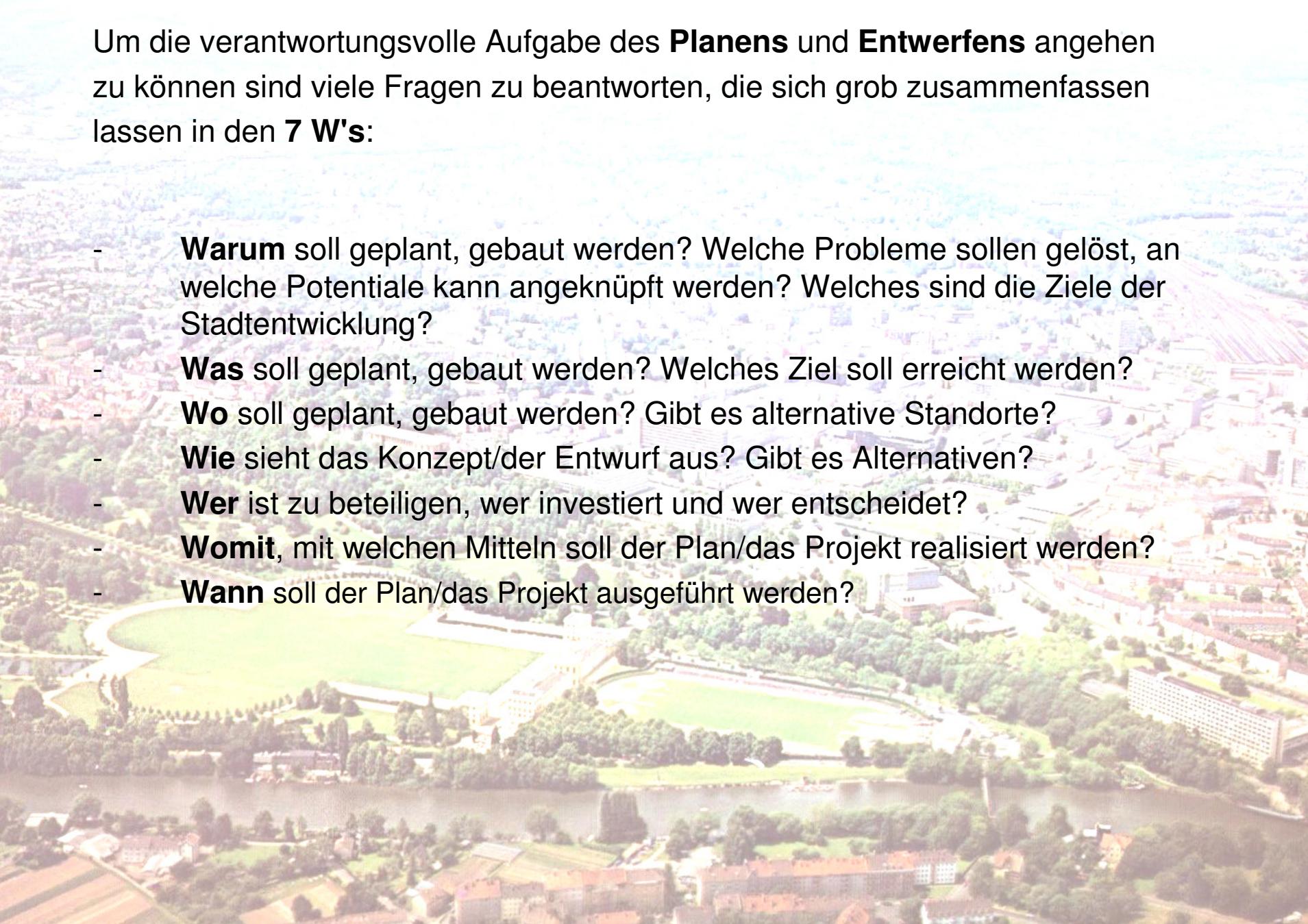
Die StadtplanerInnen/StädtebauerInnen ordnen und strukturieren die Stadt und Teile der Stadt. Mit den LandschaftsarchitektInnen/LandschaftsplanerInnen geben sie Gestalt an die städtebauliche Struktur von Städten oder Stadtteilen. Die ArchitektInnen und LandschaftsarchitektInnen ordnen und gestalten das private Gebiet, Gebäude oder Gebäudekomplexe.

(abgewandelt nach Prof. J. Heeling, TU Delft 1992)

"Stadtplanung **schafft** Potentiale – Architektur **nutzt** Potentiale oder beutet Potentiale aus".

(Rem Kohlhaas, OMA)





Um die verantwortungsvolle Aufgabe des **Planens** und **Entwerfens** angehen zu können sind viele Fragen zu beantworten, die sich grob zusammenfassen lassen in den **7 W's**:

- **Warum** soll geplant, gebaut werden? Welche Probleme sollen gelöst, an welche Potentiale kann angeknüpft werden? Welches sind die Ziele der Stadtentwicklung?
- **Was** soll geplant, gebaut werden? Welches Ziel soll erreicht werden?
- **Wo** soll geplant, gebaut werden? Gibt es alternative Standorte?
- **Wie** sieht das Konzept/der Entwurf aus? Gibt es Alternativen?
- **Wer** ist zu beteiligen, wer investiert und wer entscheidet?
- **Womit**, mit welchen Mitteln soll der Plan/das Projekt realisiert werden?
- **Wann** soll der Plan/das Projekt ausgeführt werden?

## **Einführung in das Planen und Umbauen von Stadt und Stadtteilen**

### **1. Phase – 1950er / 1960er Jahre**

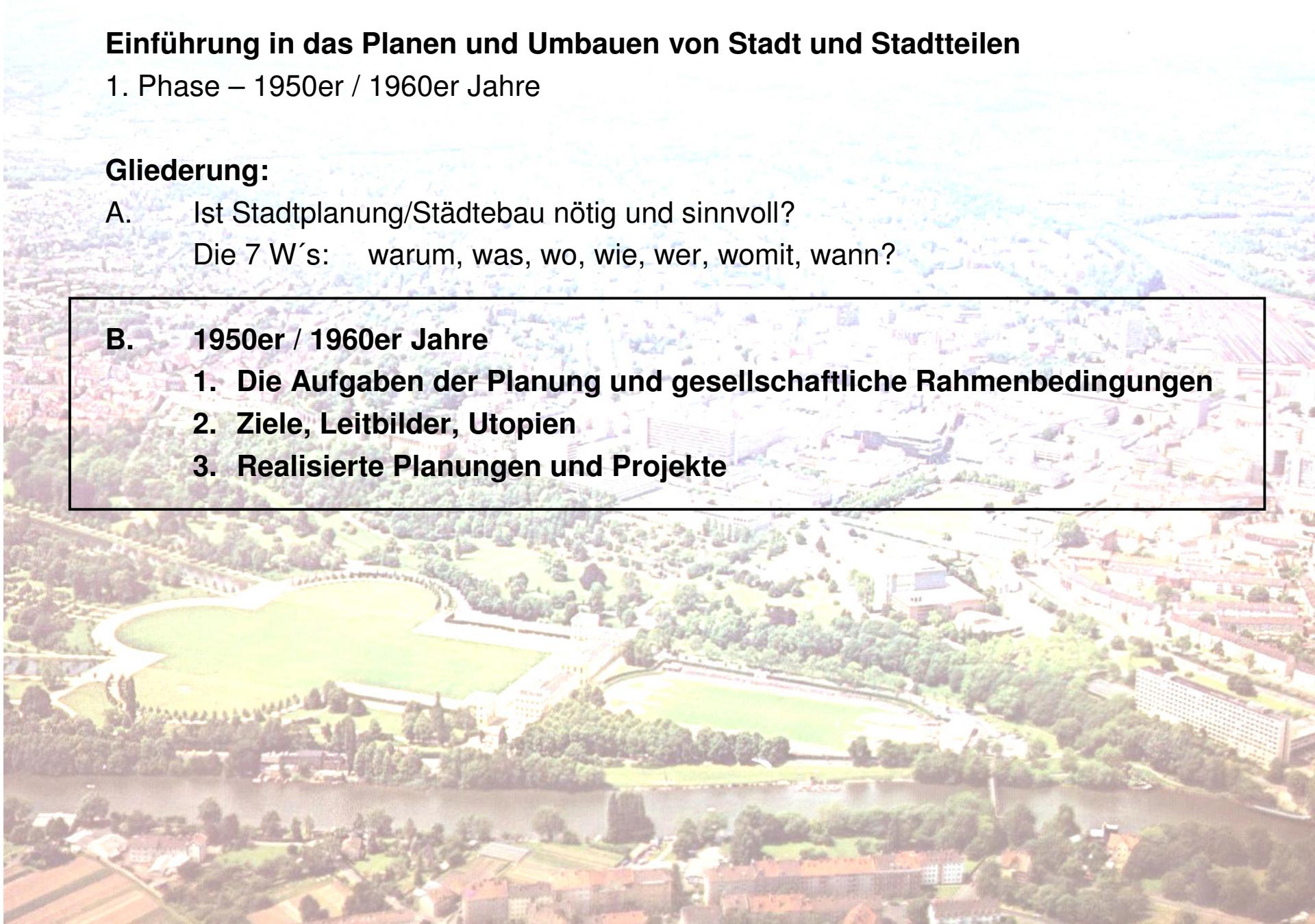
#### **Gliederung:**

**A. Ist Stadtplanung/Städtebau nötig und sinnvoll?**

Die 7 W's: warum, was, wo, wie, wer, womit, wann?

**B. 1950er / 1960er Jahre**

- 1. Die Aufgaben der Planung und gesellschaftliche Rahmenbedingungen**
- 2. Ziele, Leitbilder, Utopien**
- 3. Realisierte Planungen und Projekte**



# 1950er / 60er Jahre

**B1 – Die Aufgaben der Planung und gesellschaftliche Rahmenbedingungen**



# 1950er / 60er Jahre

## B1 – Die Aufgaben der Planung und gesellschaftliche Rahmenbedingungen

# Kriegszerstörungen durch den 2. Weltkrieg



Stuttgarter Innenstadt, 1944



## Dresden

Von ca. 19 Millionen Wohnungen waren 5 Millionen Wohnungen zerstört

13 Millionen Menschen waren obdachlos

Dazu kamen ca. 12 Millionen Flüchtlinge und Vertriebene aus den früheren deutschen Ostgebieten

# 1950er / 60er Jahre

## B1 – Die Aufgaben der Planung und gesellschaftliche Rahmenbedingungen



Trümmerfrauen in Dortmund, 1946



Stuttgart, Birkenkopf 1957



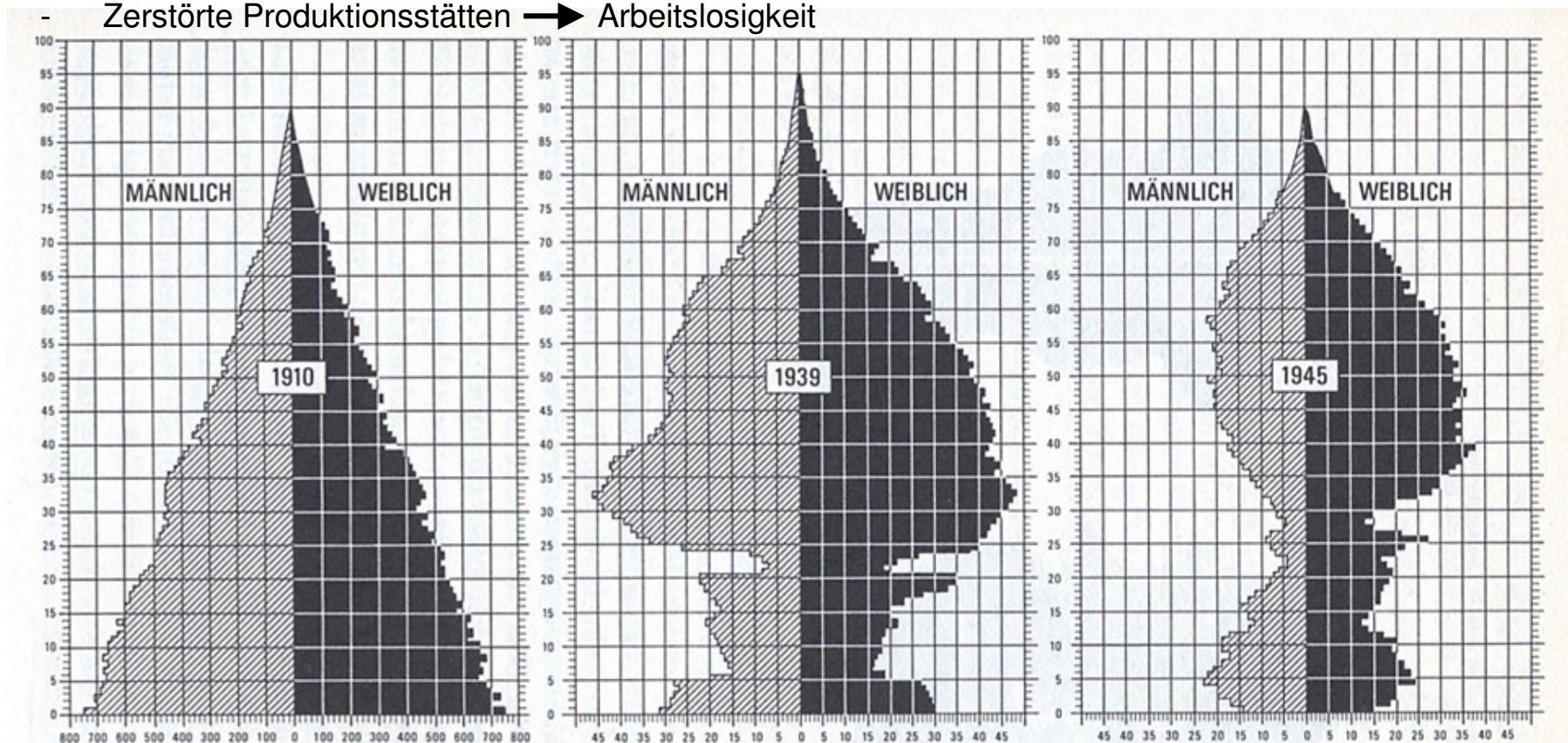
Berlin-Insulaner

Für den Wiederaufbau mussten 400 Millionen cbm Trümmerschutt (vor allem durch Frauen) beseitigt werden

z.B. 55 Millionen cbm in Berlin → Insulaner  
in Kassel: Hangkante zur Karlsaue

### Probleme beim Wiederaufbau

- Geringe Finanzielle Mittel
- Mangel an Baumaterialien
- Starke Verluste in der Bevölkerung
- Wohnungsnot
- Zerstörte Produktionsstätten → Arbeitslosigkeit

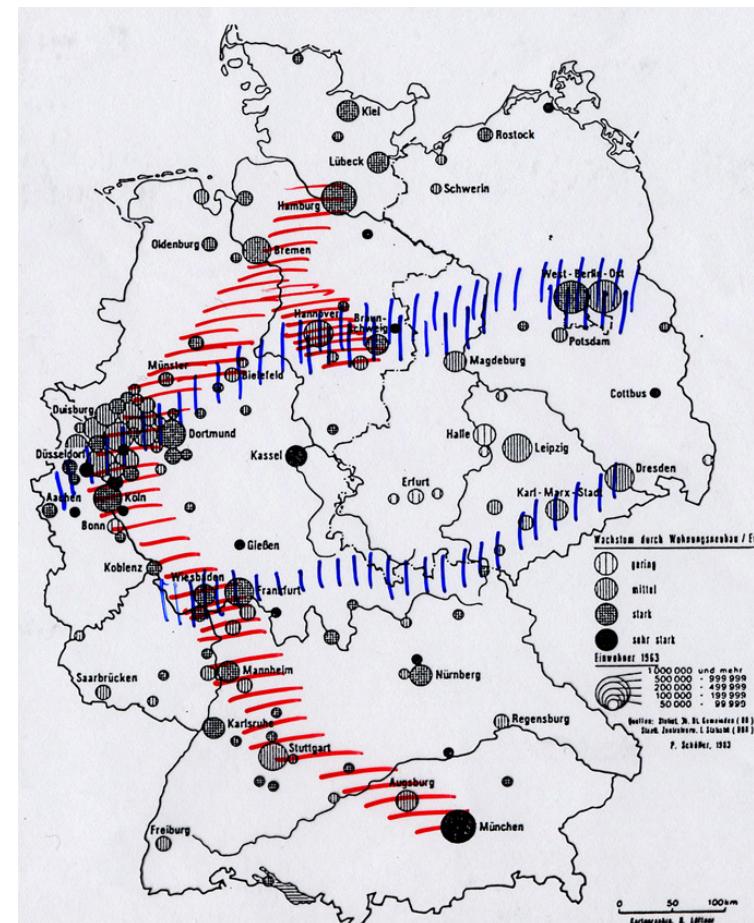


Der Wandel der Bevölkerungspyramide in Deutschland

# 1950er / 60er Jahre

## B1 – Die Aufgaben der Planung und gesellschaftliche Rahmenbedingungen

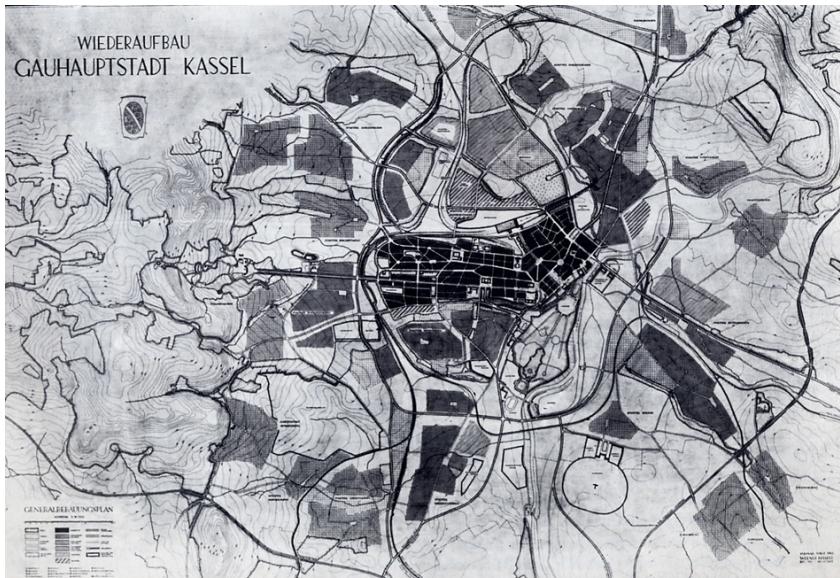
- Besetzungsstatus: 4 Zonen: englische, französische, amerikanische, russische Zone mit Einfluss auf politische Entscheidungsstruktur und Aufbaugesetze, Stärkung der dezentralen föderalistischen Struktur
- Änderung der Raumstruktur von Ost-West-Dominanz zu Nord-Süd-Dominanz



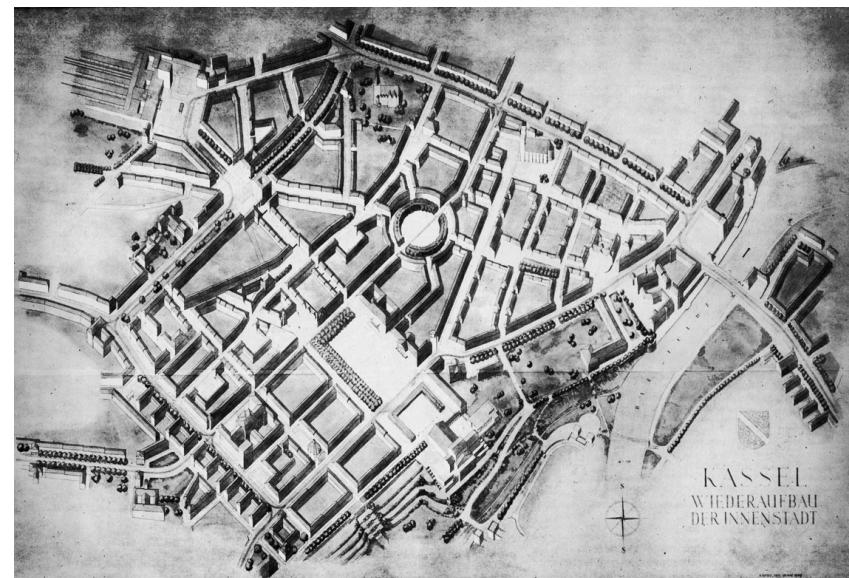
# 1950er / 60er Jahre

## B1 – Die Aufgaben der Planung und gesellschaftliche Rahmenbedingungen

- Wiederaufbaukonzepte aus der Nazi-Zeit noch in vielen Köpfen
- Einfluss der Avantgarde ist zunächst gering
- Kritik + Umdenken erforderlich



Wiederaufbauplan der Stadt Kassel –  
Generalbebauungsplan: Werner Hasper, März 1945



Vorläufiger Bebauungsplan der Innenstadt von Kassel, 1949

### Planerische Rahmenbedingungen

- Zersplitterte Rechtslage durch die Gliederung in Besatzungszonen
- Unterschiedliche Aufbaugesetze in den Ländern
- Baukontrollämter der Kommunen verhinderten unkontrolliertes Bauen
- Wohnungsbaugesetz von 1950 förderte Neubau von Sozialwohnungen
- Baulandbeschaffungsgesetz von 1953 förderte Planung von Straßen und Neubaugebieten

### 4 Hauptaufgaben der Planung in den 50er Jahren:

- **Neubau von Wohnungen und Siedlungen**
- **Wiederaufbau der Innenstädte**
- **Wiederaufbau der Produktionsanlagen**
- **Wiederaufbau der technischen Infrastruktur: Brücken, Straßen, Gleisanlagen, Bahnhöfe, Kanalisation und Versorgungssystem**
- **Wiederaufbau und Neubau von sozialen Einrichtungen (Kindergärten, Schulen...), Bildungs- und Kulturstätten**

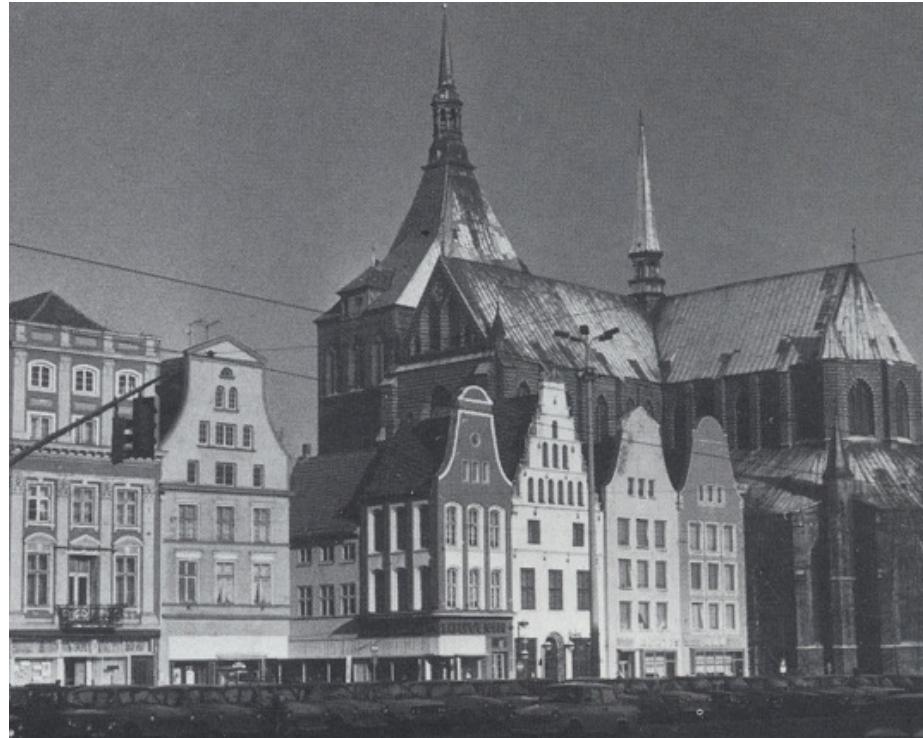
# 1950er / 60er Jahre

## B2 – Ziele, Leitbilder, Utopien

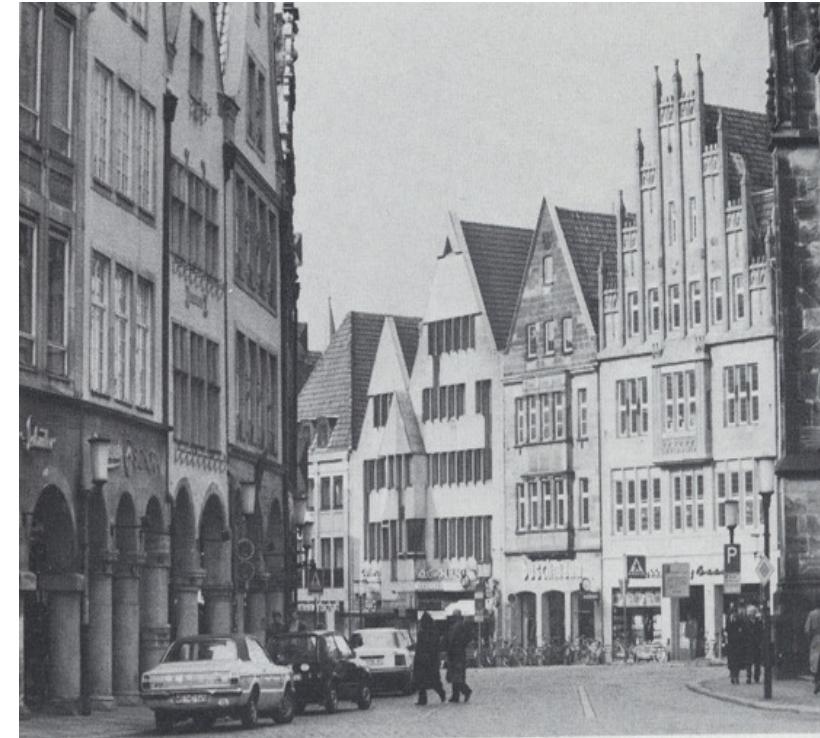


3 Strömungen bei den Wiederaufbaukonzepten:

1. Rekonstruktiver Wiederaufbau (Wiederaufbau am Gewesenen orientieren)



z. B. Münster



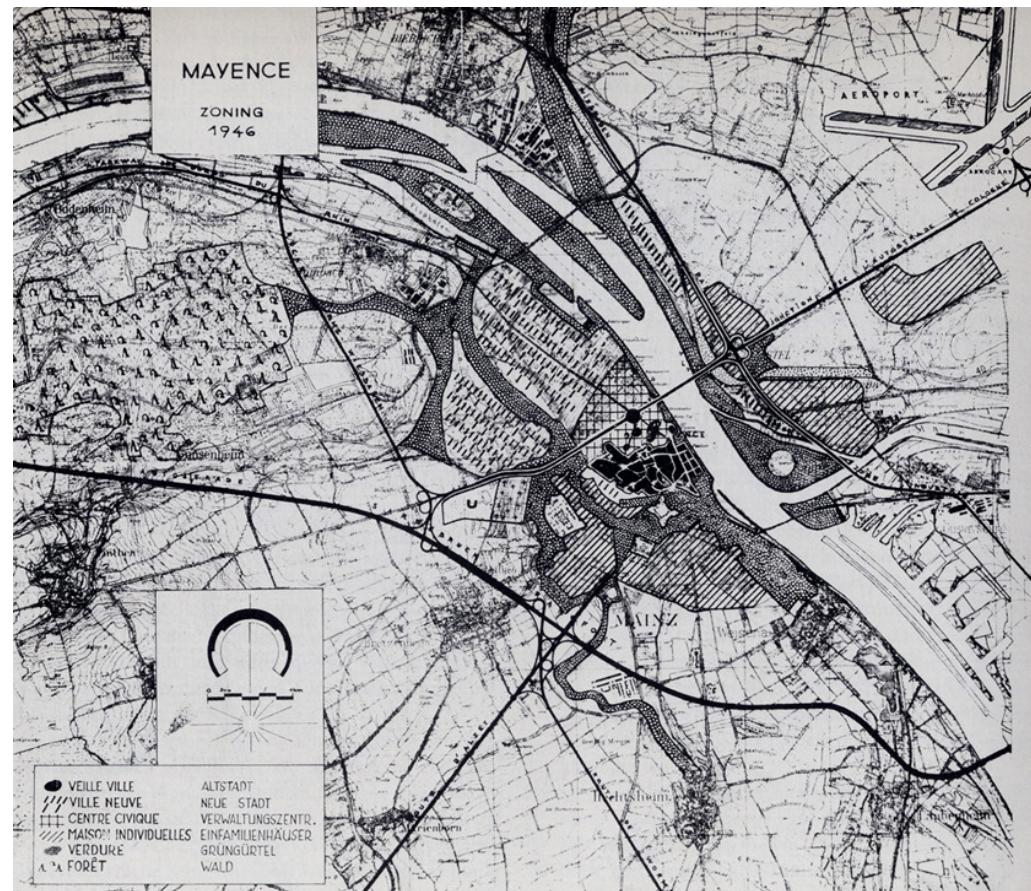
z. B. Rostock

### 3 Strömungen bei den Wiederaufbaukonzepten

#### 2. Radikaler Wiederaufbau



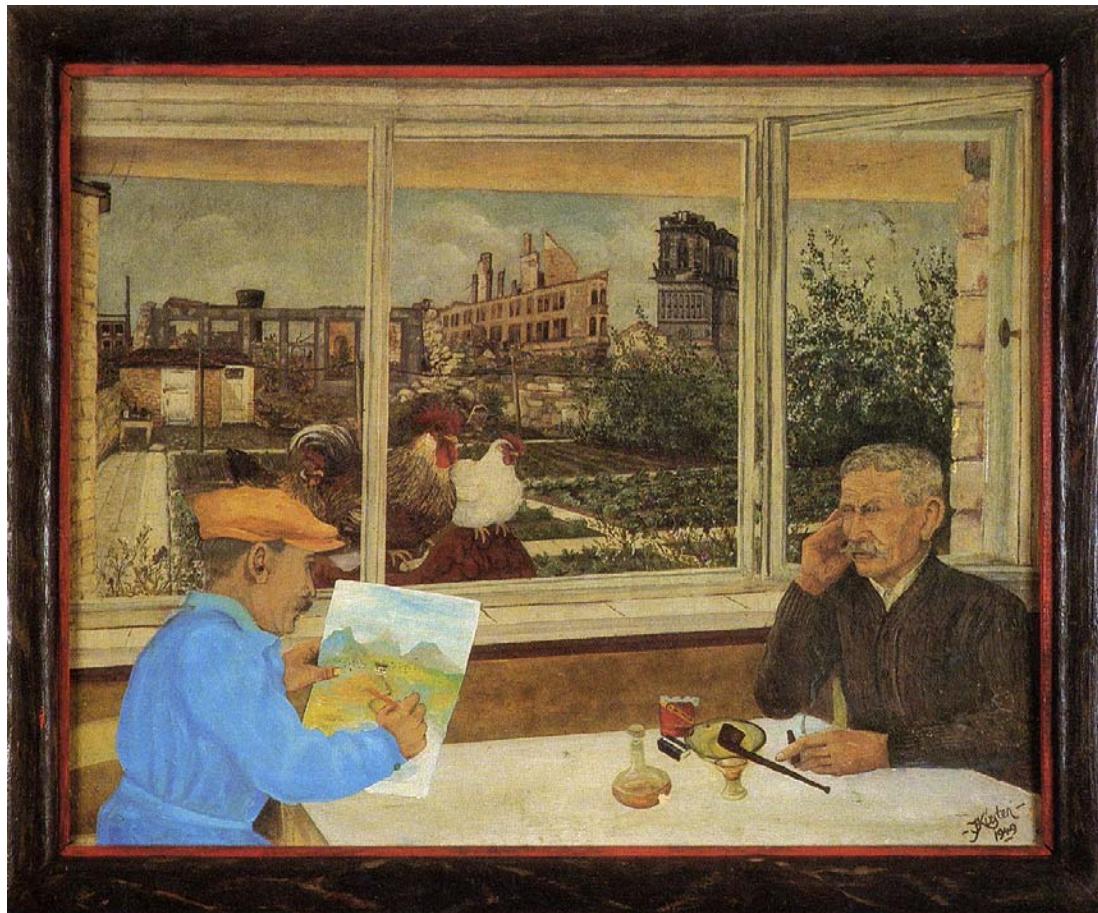
z. B. Kassel – Plan von Hebebrand, 1947



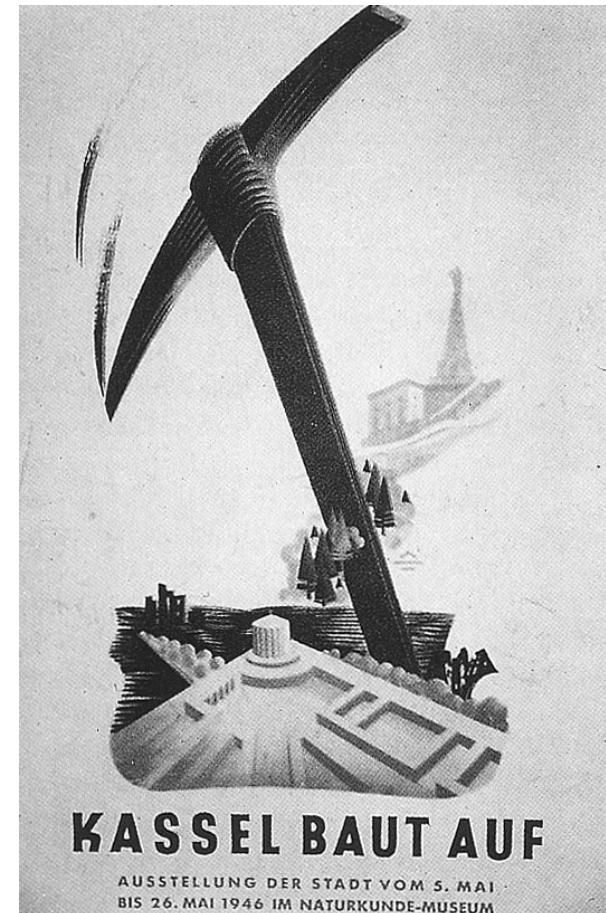
z. B. Mainz – Aufbauplan von Marcel Lods (nicht realisiert)

### 3 Strömungen bei den Wiederaufbaukonzepten

Radikaler oder rekonstruktiver Wiederaufbau in Kassel?



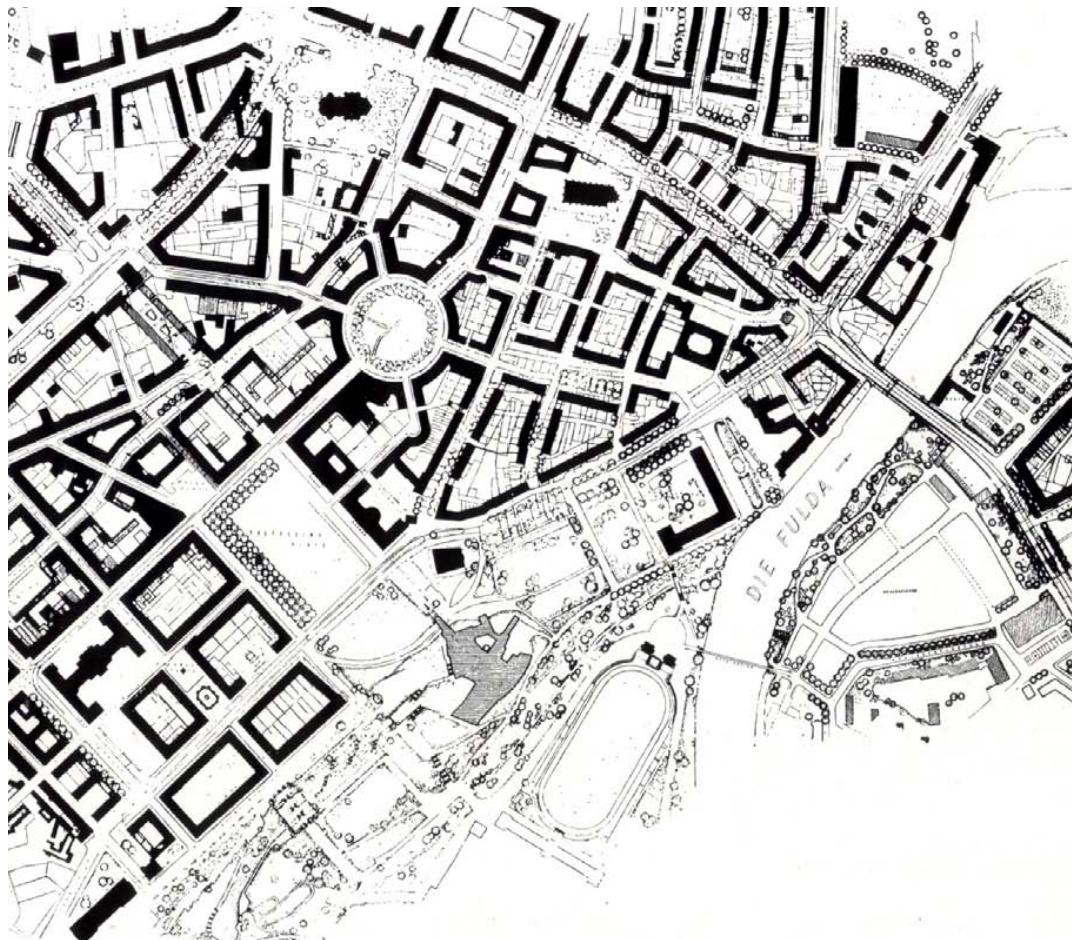
Kassel – Idylle in Trümmern, 1949



Plakat zur Wiederaufbauausstellung 1946

### 3 Strömungen bei den Wiederaufbaukonzepten

#### 3. Traditioneller Anpassungsneubau – z. B. Kassel

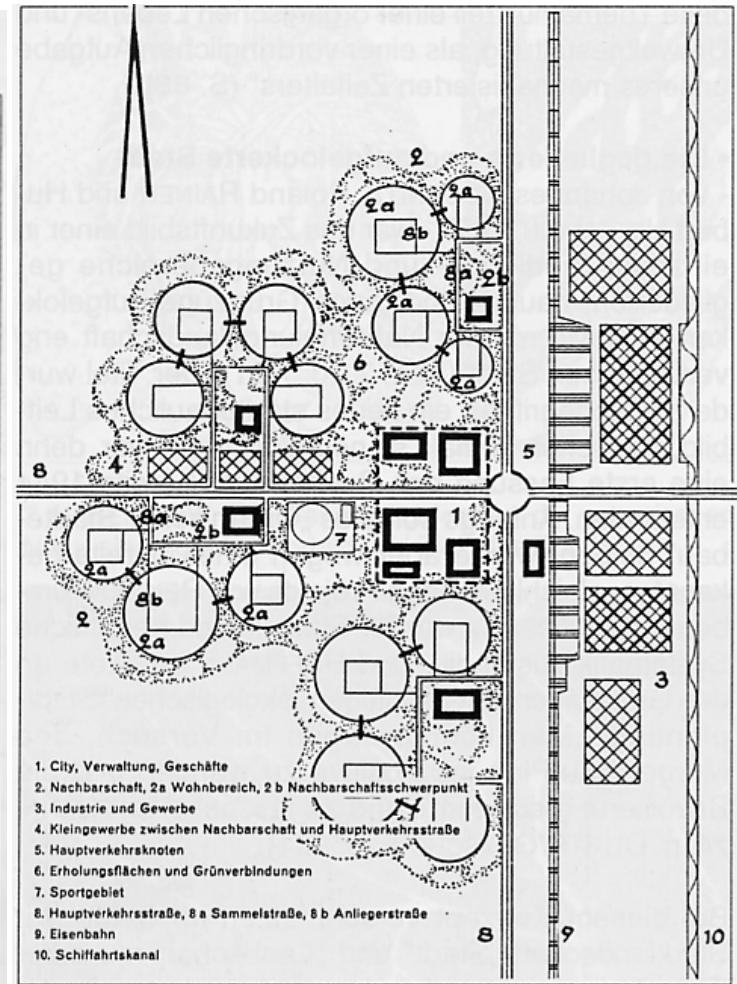
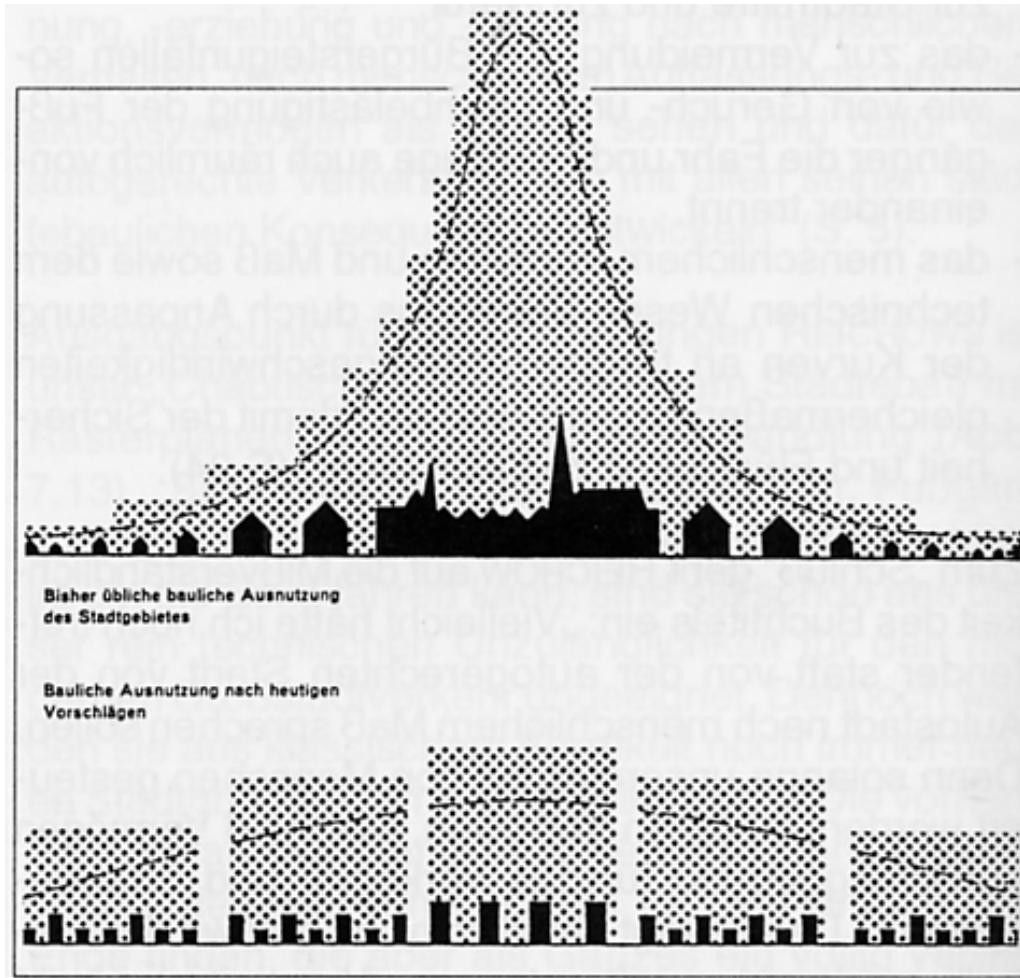


Kassel: Bebauungsplan der Innenstadt, 1953



Kassel vor der Zerstörung (1943) und heute

Leitbilder: Gegliederte aufgelockerte Stadt

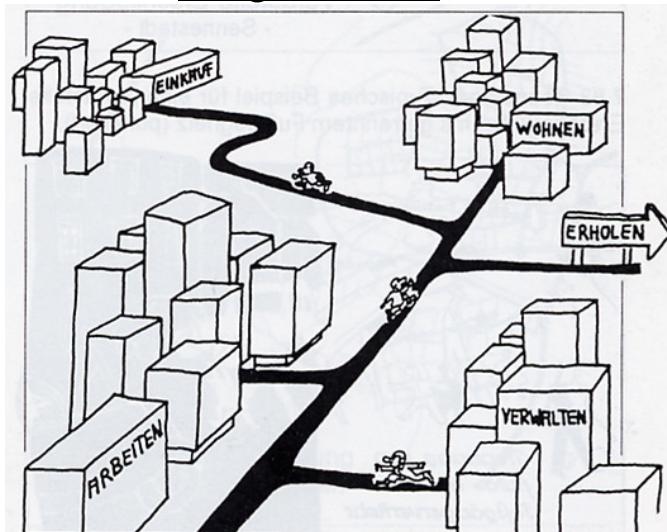


Die “gegliederte aufgelockerte Stadt” (Göderitz, Rainer von Hoffmann)

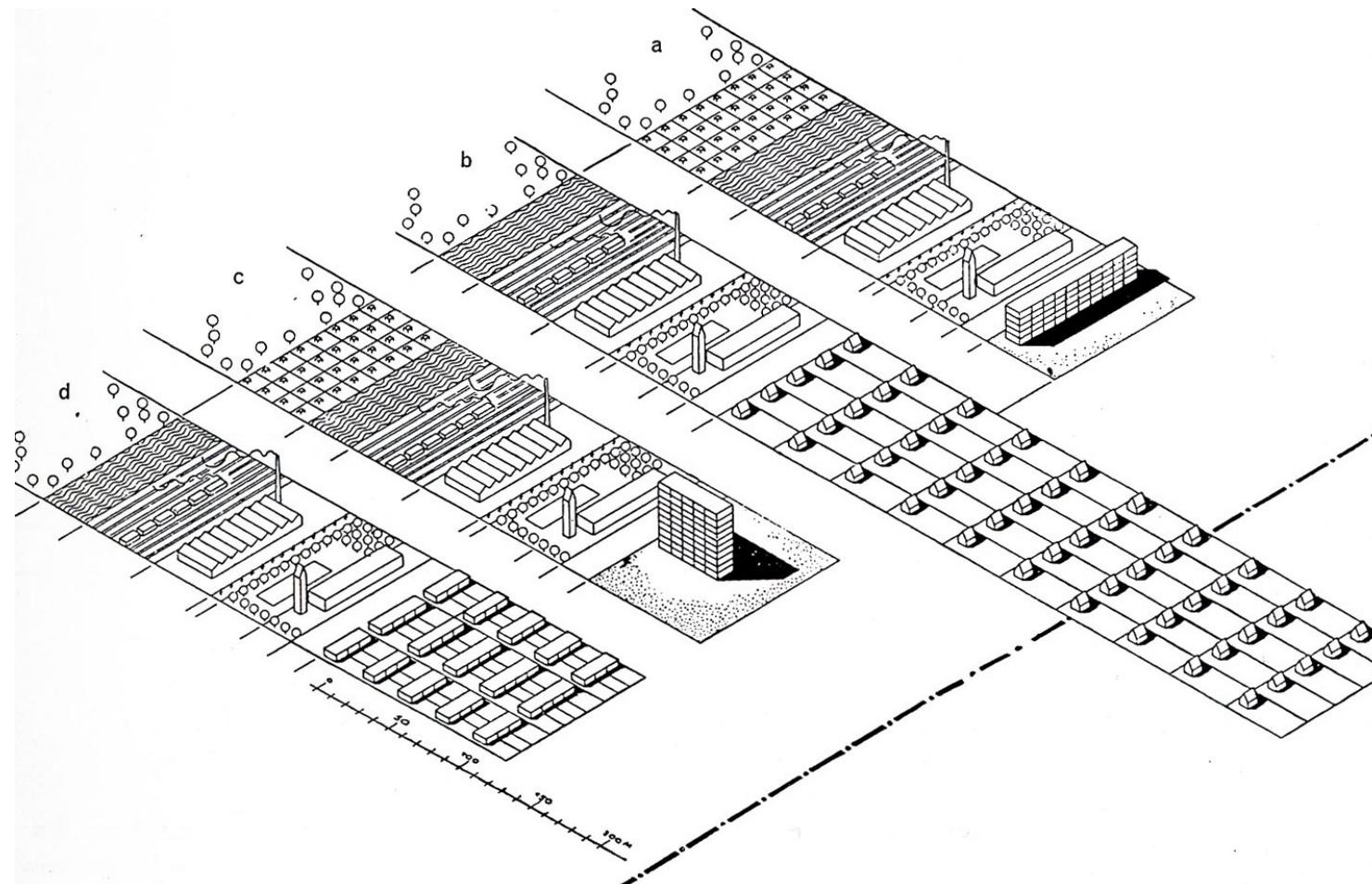
- Trennung und Ordnung der Funktionen:
  - Produktion
  - Wohnen
  - Zentrumsfunktionen (Arbeiten, Konsumtion, Distribution) – Einkaufen + Dienstleistungen
  - Verkehr
  - Erholung

d. h. gegliedert
- Gesundes Wohnen in Nachbarschaften

d. h. aufgelockert



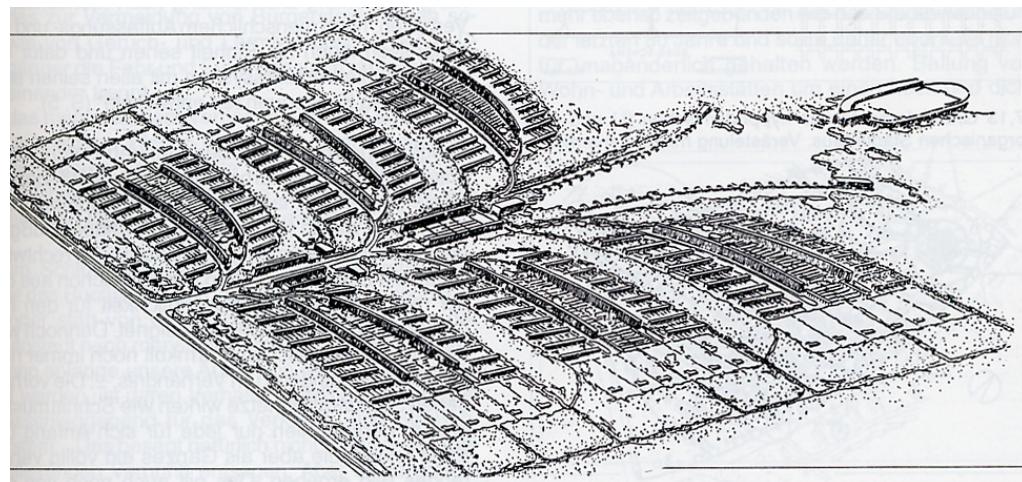
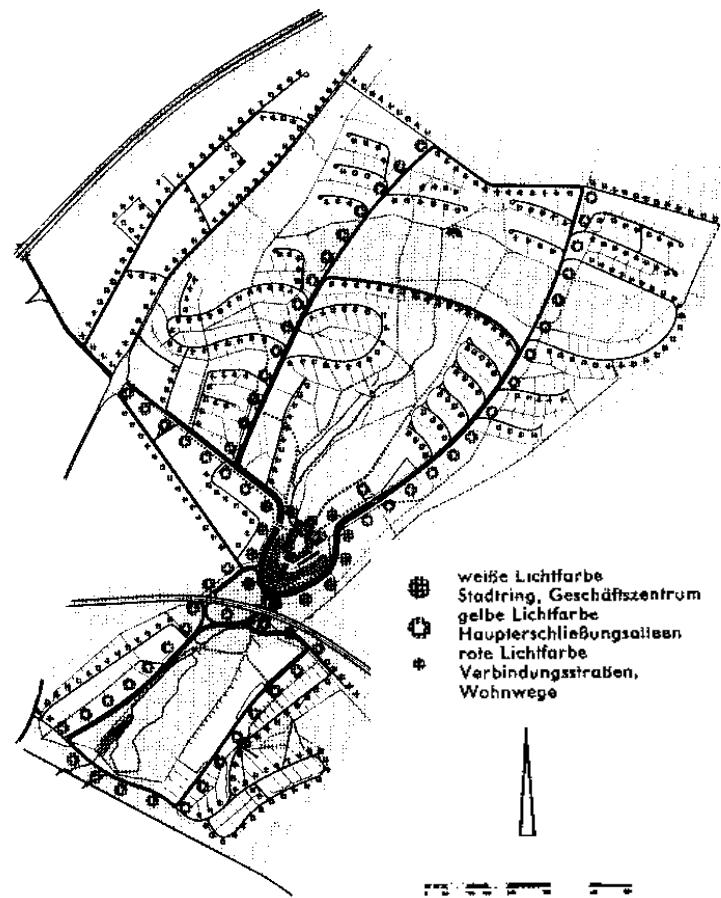
Die "gegliederte aufgelockerte Stadt" bedeutet:  
„keine uferlose Ausdehnung der richtig organisierten, aufgelockerten Stadt“



Flächenvergleich zwischen Einzelhausbebauung, viergeschossigen Häusern, Hochhausbebauung und verdichteten Flachbau. Bei Flachbau „keine uferlose Ausdehnung in einer richtig organisierten, aufgelockerten Stadt“

Weiterer wichtiger theoretischer Beitrag (Leitbild) von Hans Bernhard Reichow:

Die organische und autogerechte Stadt

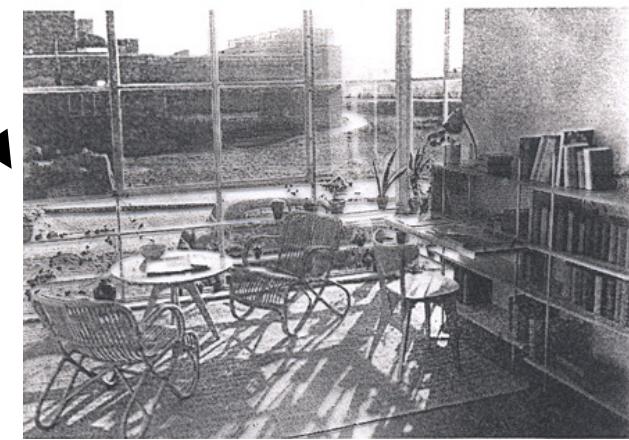
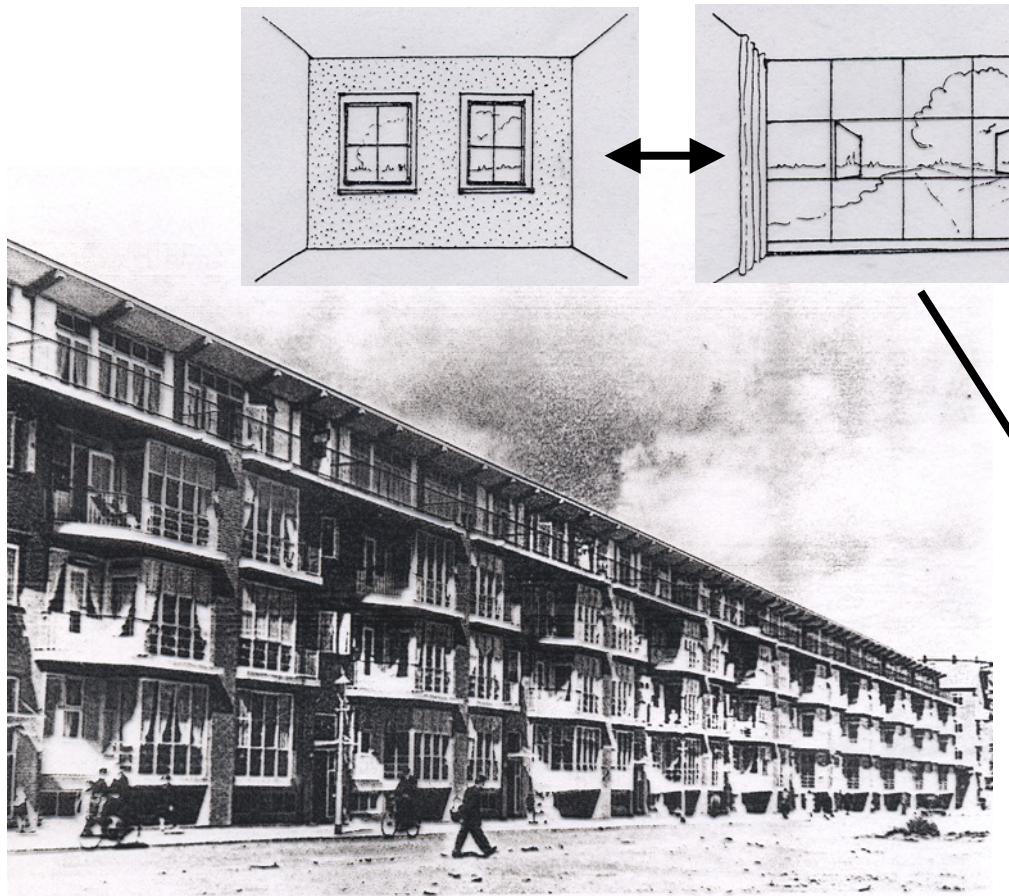


in die Landschaft eingebettete  
Nachbarschaftseinheiten von jeweils 10.000 - 12.000  
Einwohnern

Trennung von Auto- und Fußgängerverkehr

Die gegliederte aufgelockerte Stadt war Leitbild des Wiederaufbaus in vielen europäischen Städten:

z. B. Niederlande (Jan van den Broek - Wohnen in Licht, Luft und Sonne)



Wurzeln der Leitbilder:

Kritik an den Wohnverhältnissen in den Großstädten der Jahrhundertwende



Rotterdam



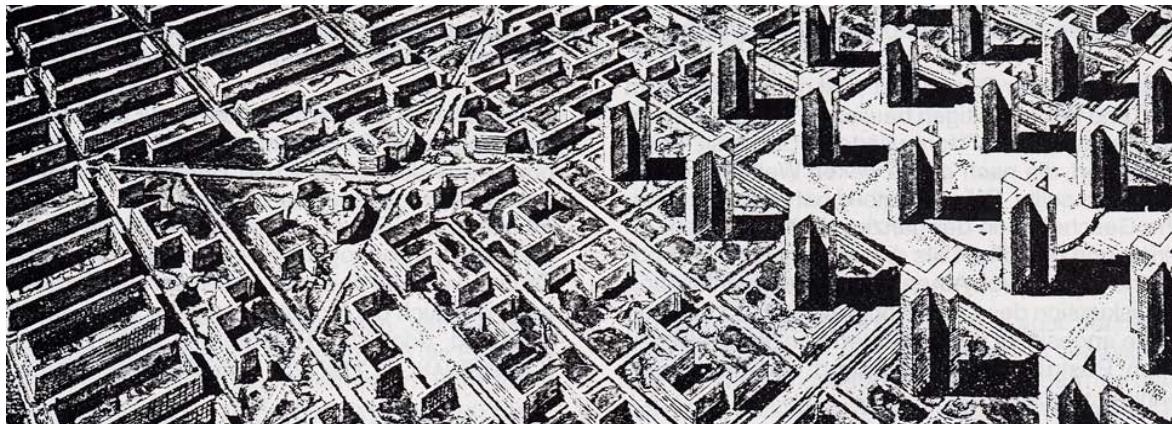
Berlin

# 1950er / 60er Jahre

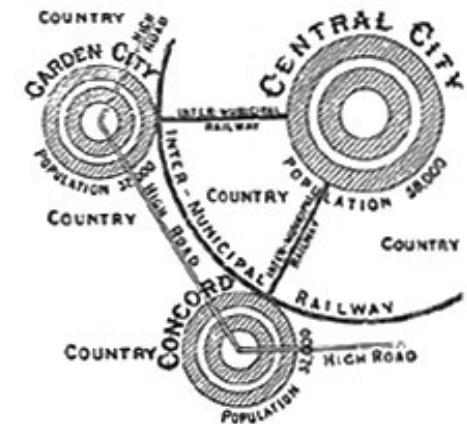
## B2 – Ziele, Leitbilder, Utopien

Die Leitbilder der 1950er Jahre greifen zurück auf Diskussionen und Projekte in den 1920er Jahren,

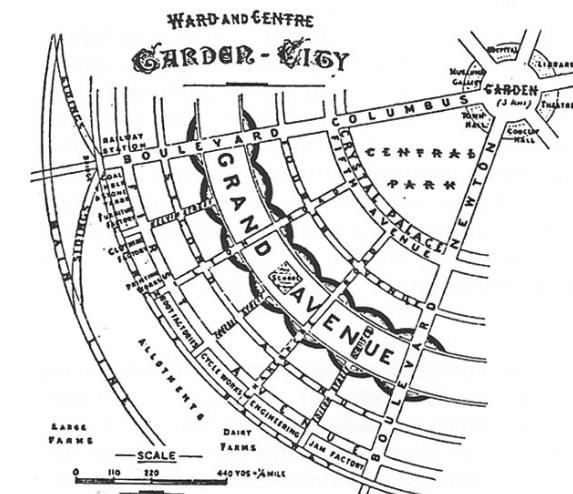
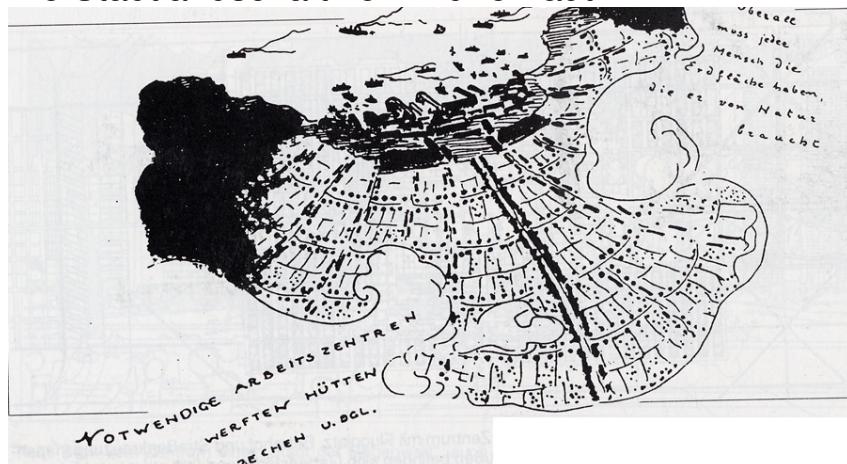
wie z. B. Le Corbusier – die Funktionalistische Stadt



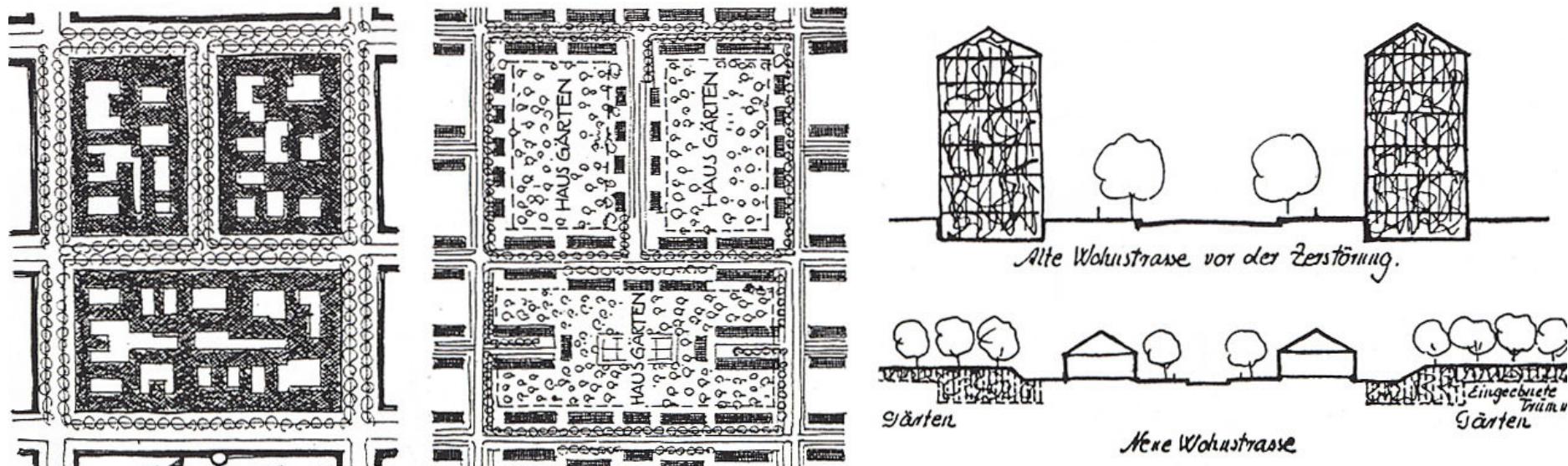
Gartenstadtmodell von E. Howard



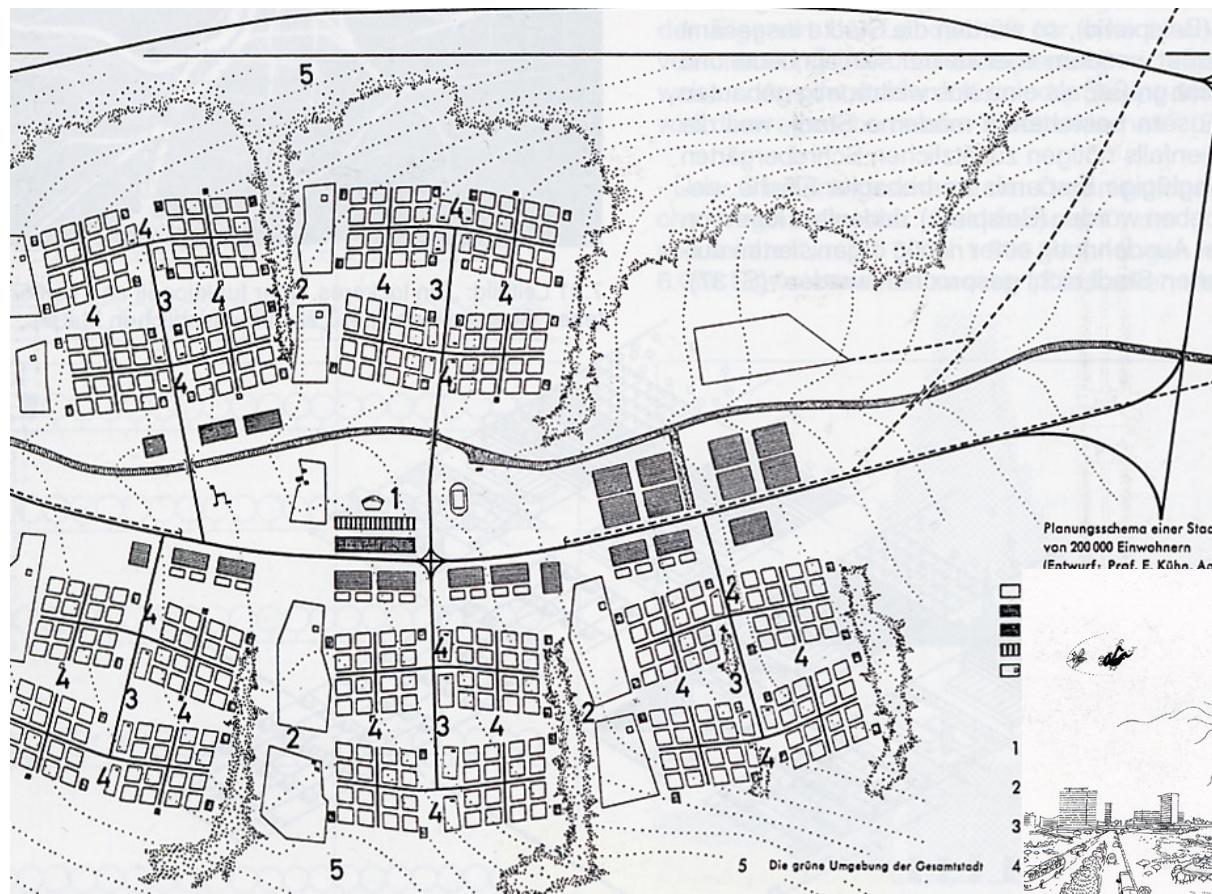
Die Stadtlandschaft von Bruno Taut



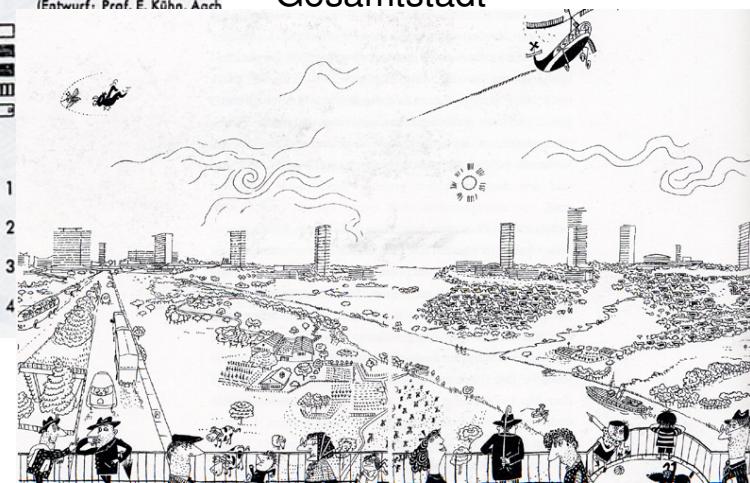
Vorschlag von Bruno Taut für den Wiederaufbau zerstörten Gründerzeitstrukturen in Berlin



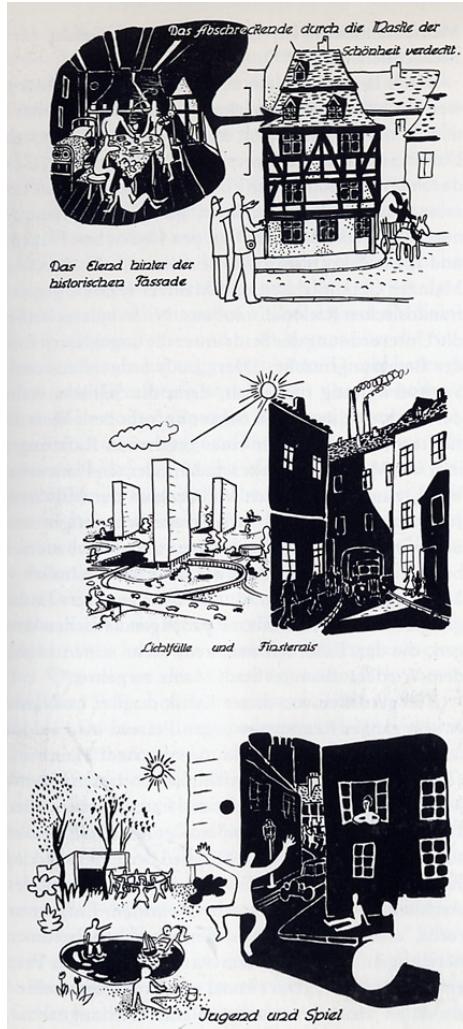
Die Vorteile der modernen Stadt sind zusammengefasst in diesem Schema  
„Stadt von Morgen“ von E. Kühn, 1957



1. Die grüne Mitte der Gesamtstadt von 200.000 Einwohner
2. Grünradien und Randzonen für die Teilstadt von 40.000 Einwohner
3. Die grüne Mitte der Teilstadt
4. Grünradien der Teilstadt & Randzonen für die Stadteinheit von 10.000 Einwohnern
5. Grüne Umgebung der Gesamtstadt



Die Vorteile der modernen Stadt sind schematisch gegenübergestellt am Beispiel der Nachkriegsplanung für Mainz



# 1950er / 60er Jahre

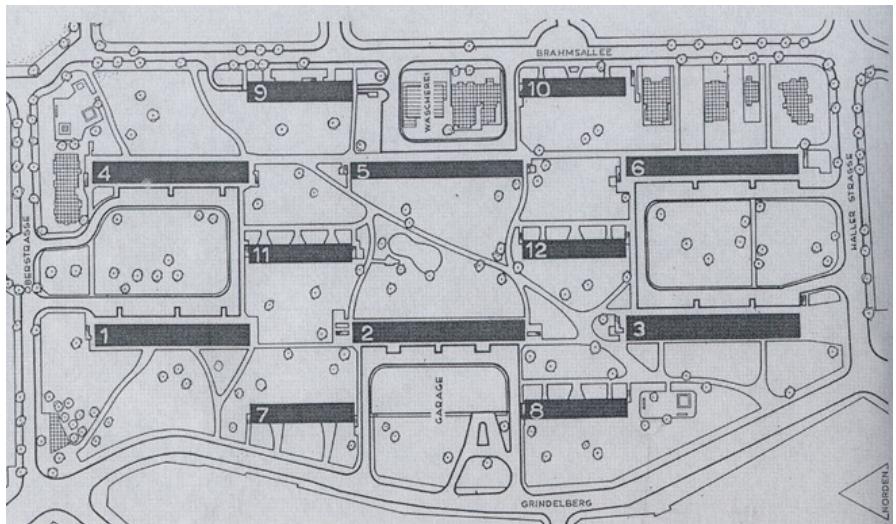
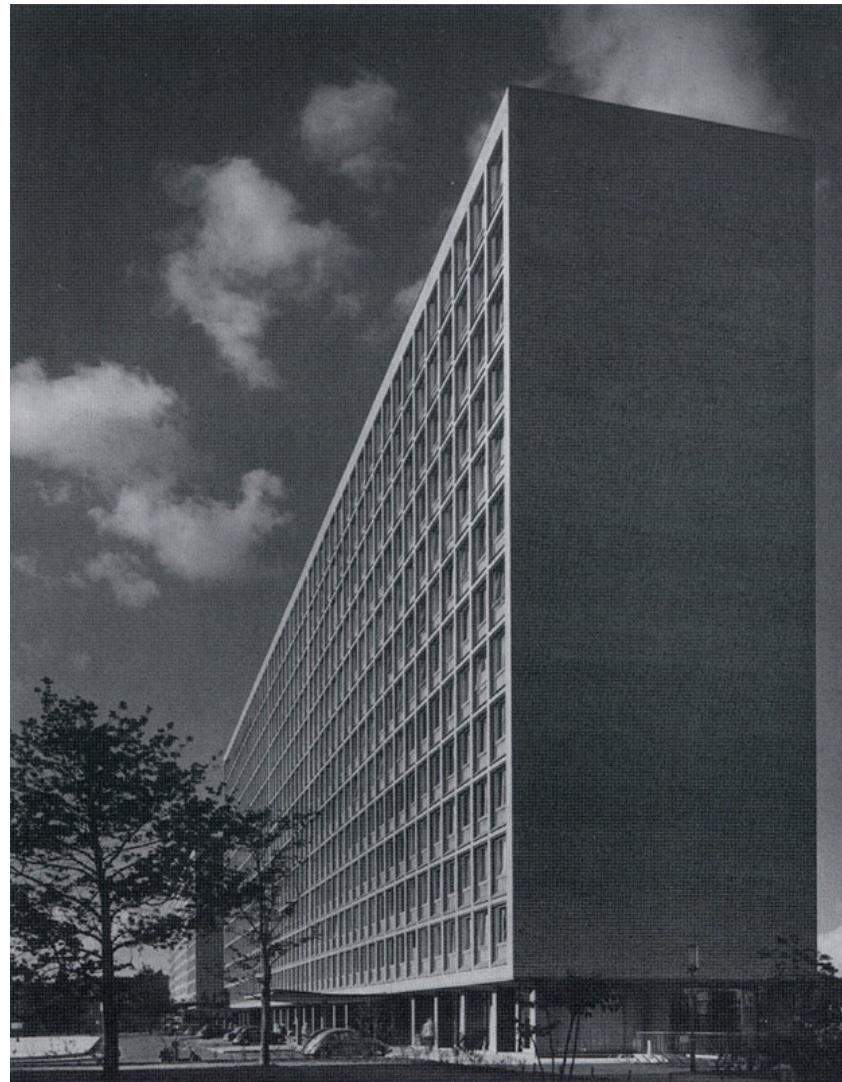
## B3 – Realisierte Planungen und Projekte



# 1950er / 60er Jahre

## B3 – Realisierte Planungen und Projekte

Hamburg Grindelhochhäuser

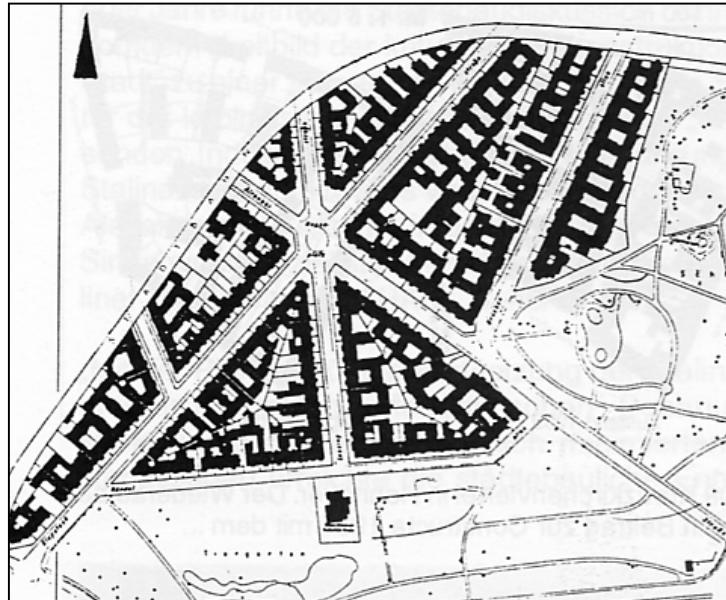


Die Zeile als dominierendes städtebauliches Element

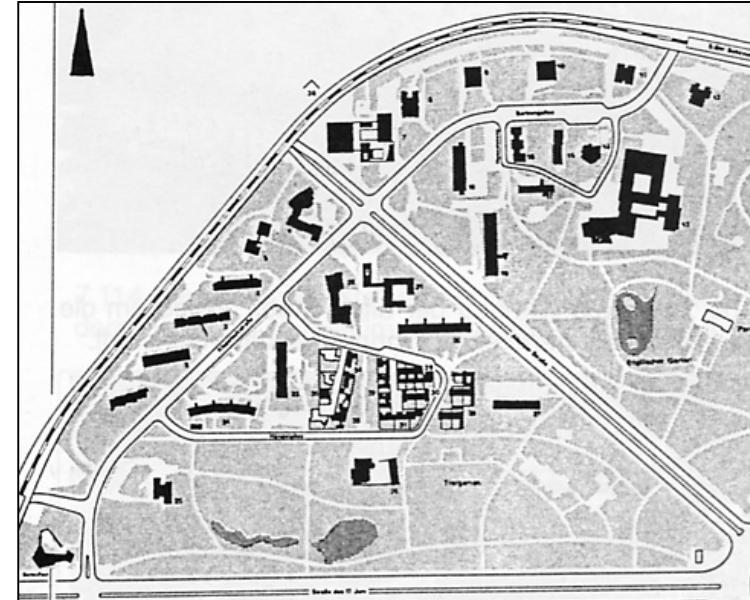
# 1950er / 60er Jahre

## B3 – Realisierte Planungen und Projekte

Berlin Hansaviertel, vor dem Krieg



Berlin Hansaviertel, 1957



Die Zeile als dominierendes städtebauliches Element

# 1950er / 60er Jahre

## B3 – Realisierte Planungen und Projekte

Ostberlin - Stalinallee



# 1950er / 60er Jahre

## B3 – Realisierte Planungen und Projekte

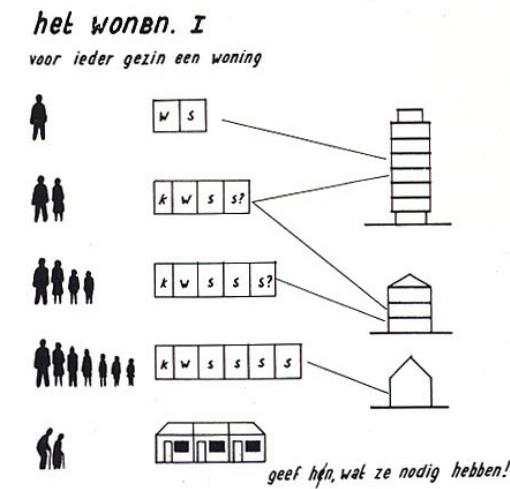
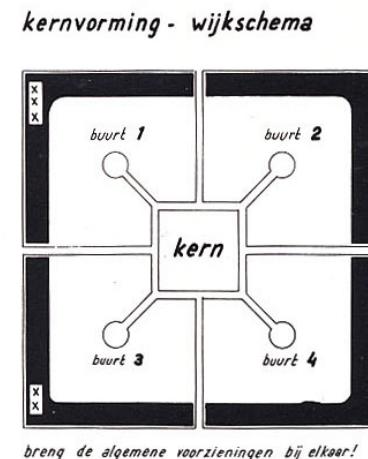
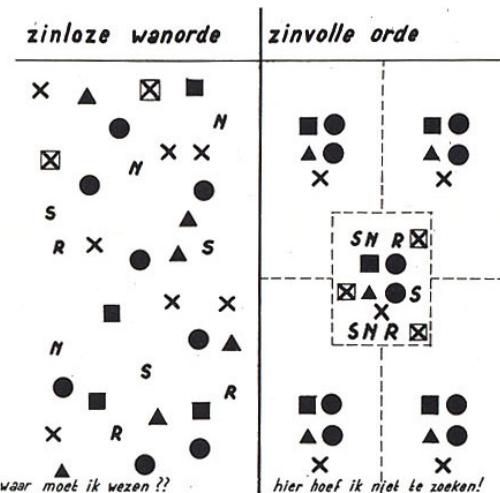
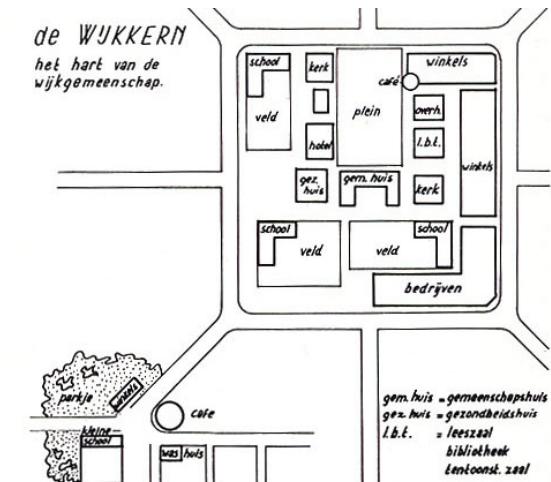
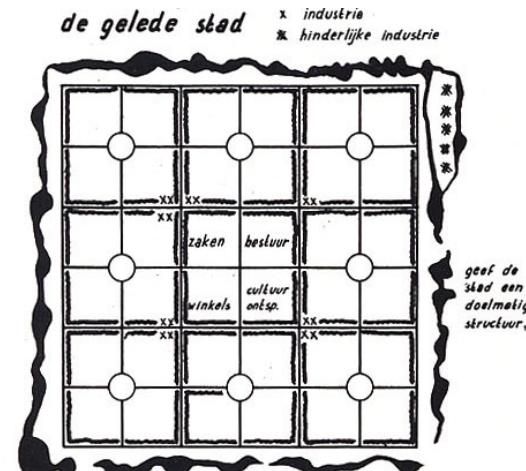
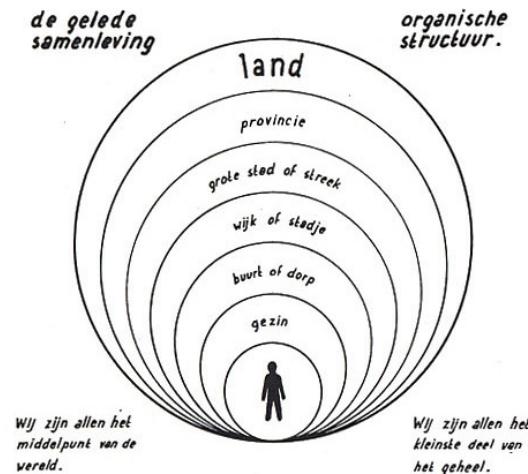
### Wiederaufbau von Rotterdam



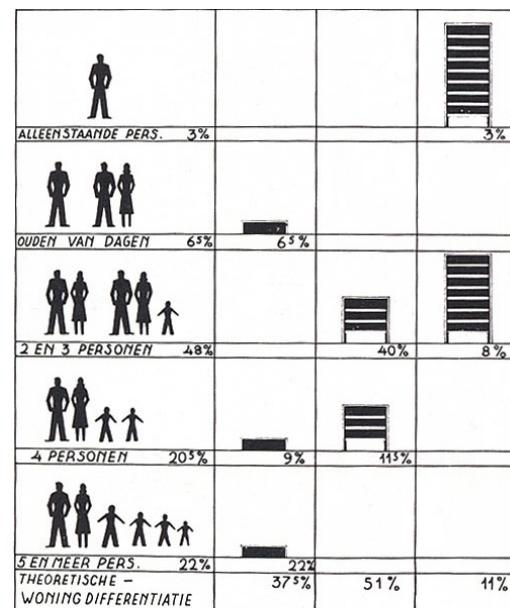
Konzepte der Architektengruppe “Opbouw“, 1946:

Von der gegliederten Gesellschaft zur gegliederten Stadt:

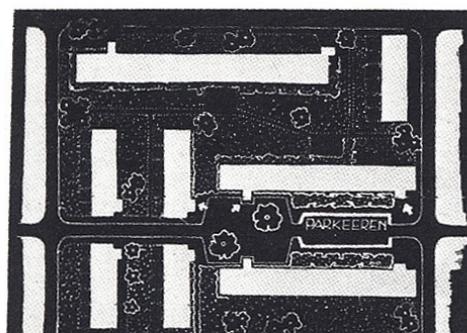
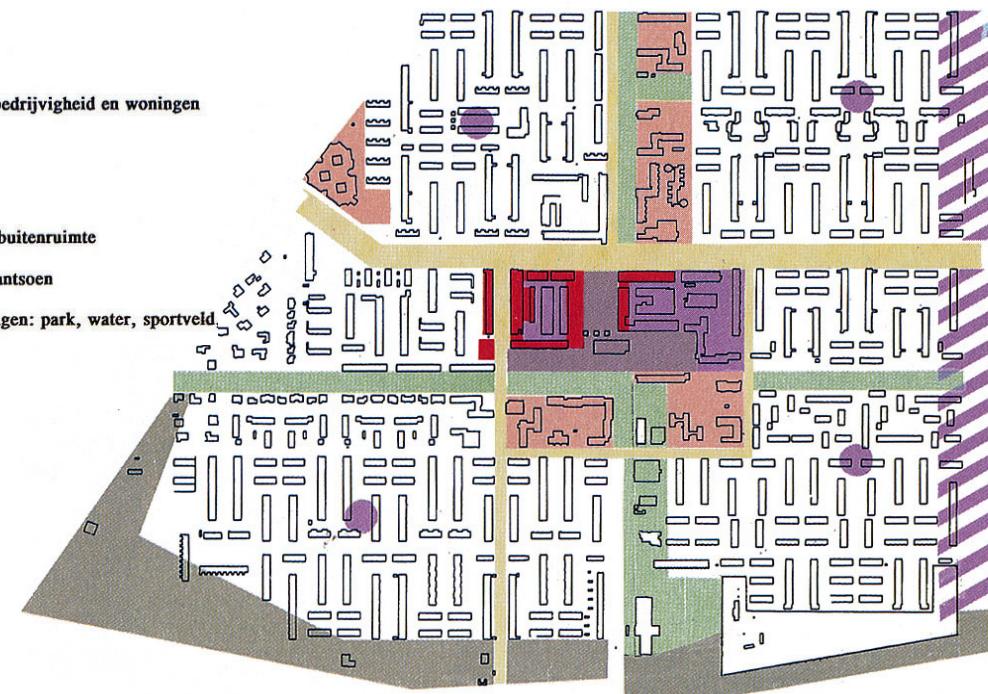
Haus - Block - Quartier - Stadtteil



Neue Stadtteile auf der Grundlage des Quartierskonzeptes:  
z.B. Rotterdam - Pendrecht



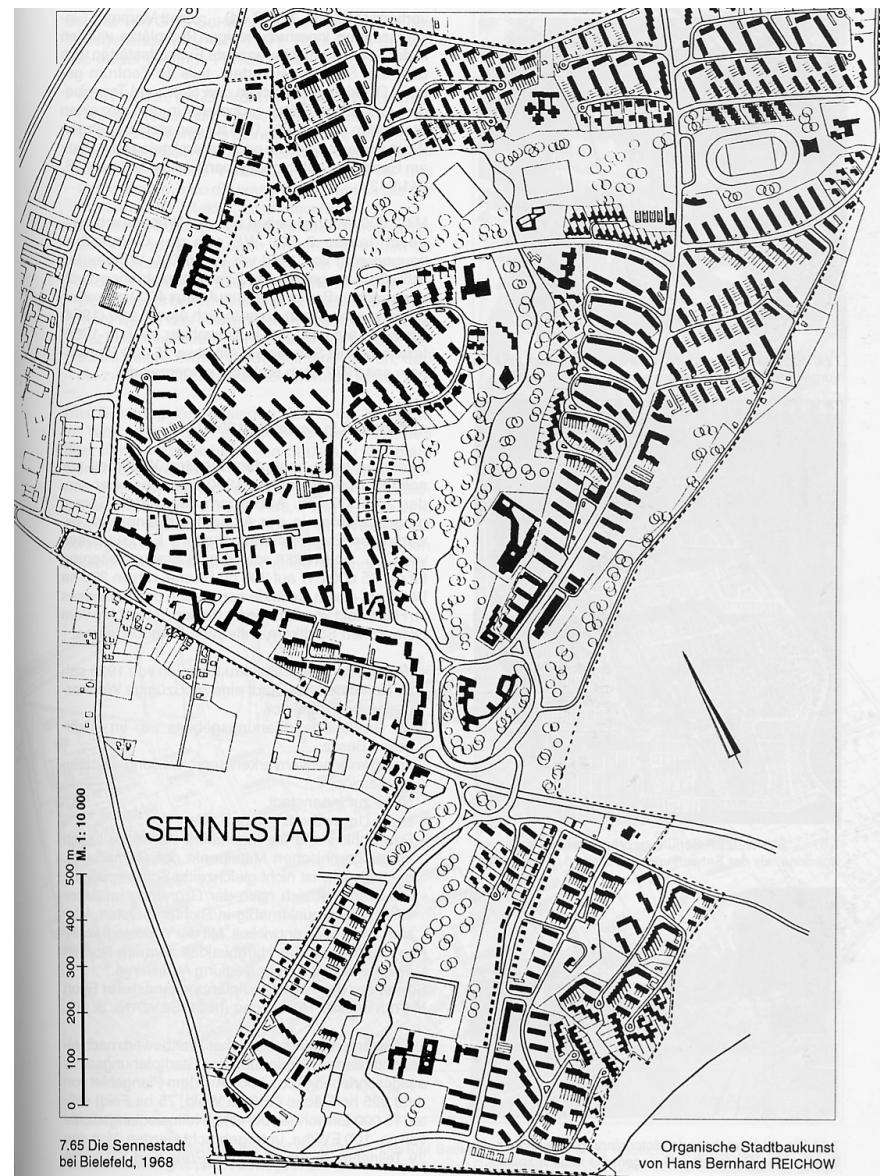
- wijkontsluiting
- voorzieningen
- voorzieningen, bedrijvigheid en woningen
- winkels
- wonen
- representatieve buitenruimte
- park, singel, plantsoen
- groenvoorzieningen: park, water, sportveld



# 1950er / 60er Jahre

## B3 – Realisierte Planungen und Projekte

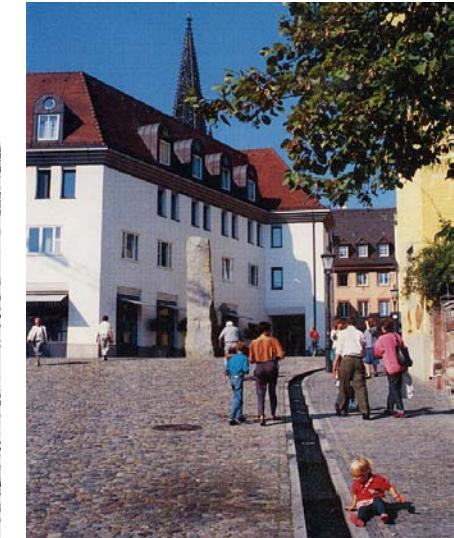
Bielefeld-Sennestadt



# 1950er / 60er Jahre

## B3 – Realisierte Planungen und Projekte

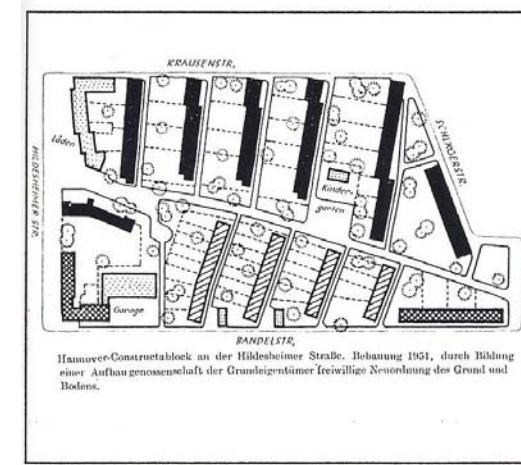
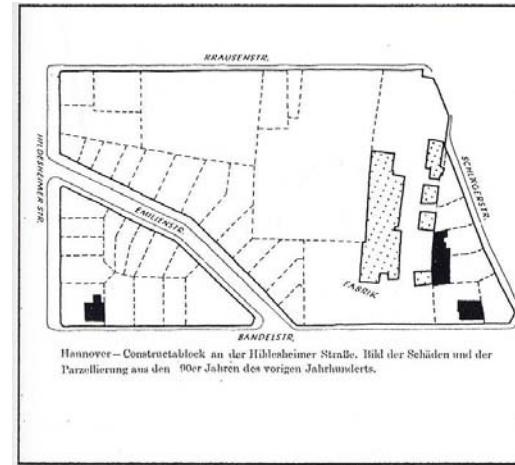
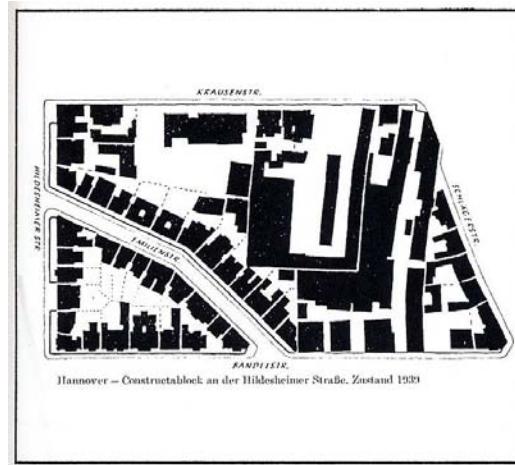
### Rekonstruktiver Wiederaufbau Freiburg Innenstadt



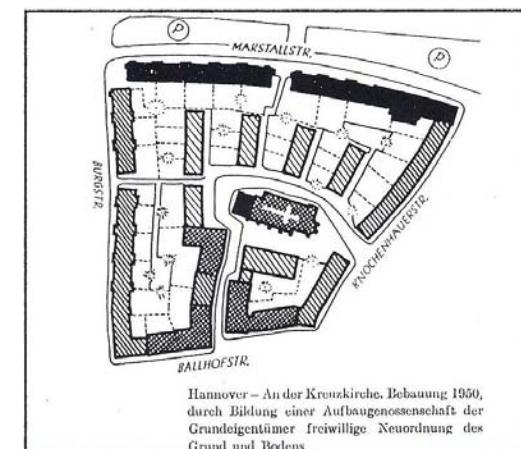
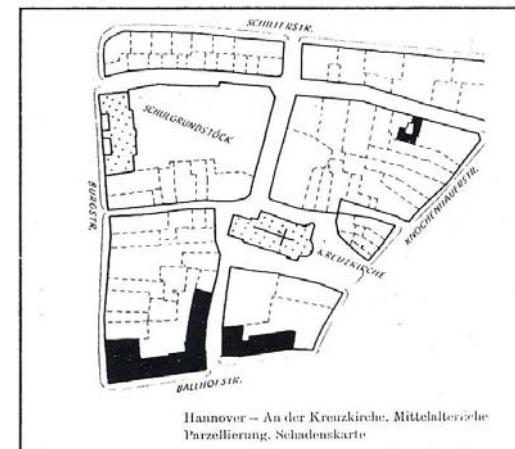
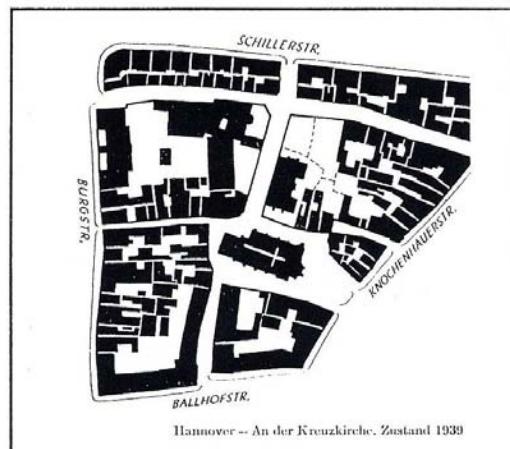
# 1950er / 60er Jahre

## B3 – Realisierte Planungen und Projekte

### Hannover zwischen Moderne und Rekonstruktivem Wiederaufbau



Constructablock



Kreuzkirchen-Viertel

# 1950er / 60er Jahre

## B3 – Realisierte Planungen und Projekte

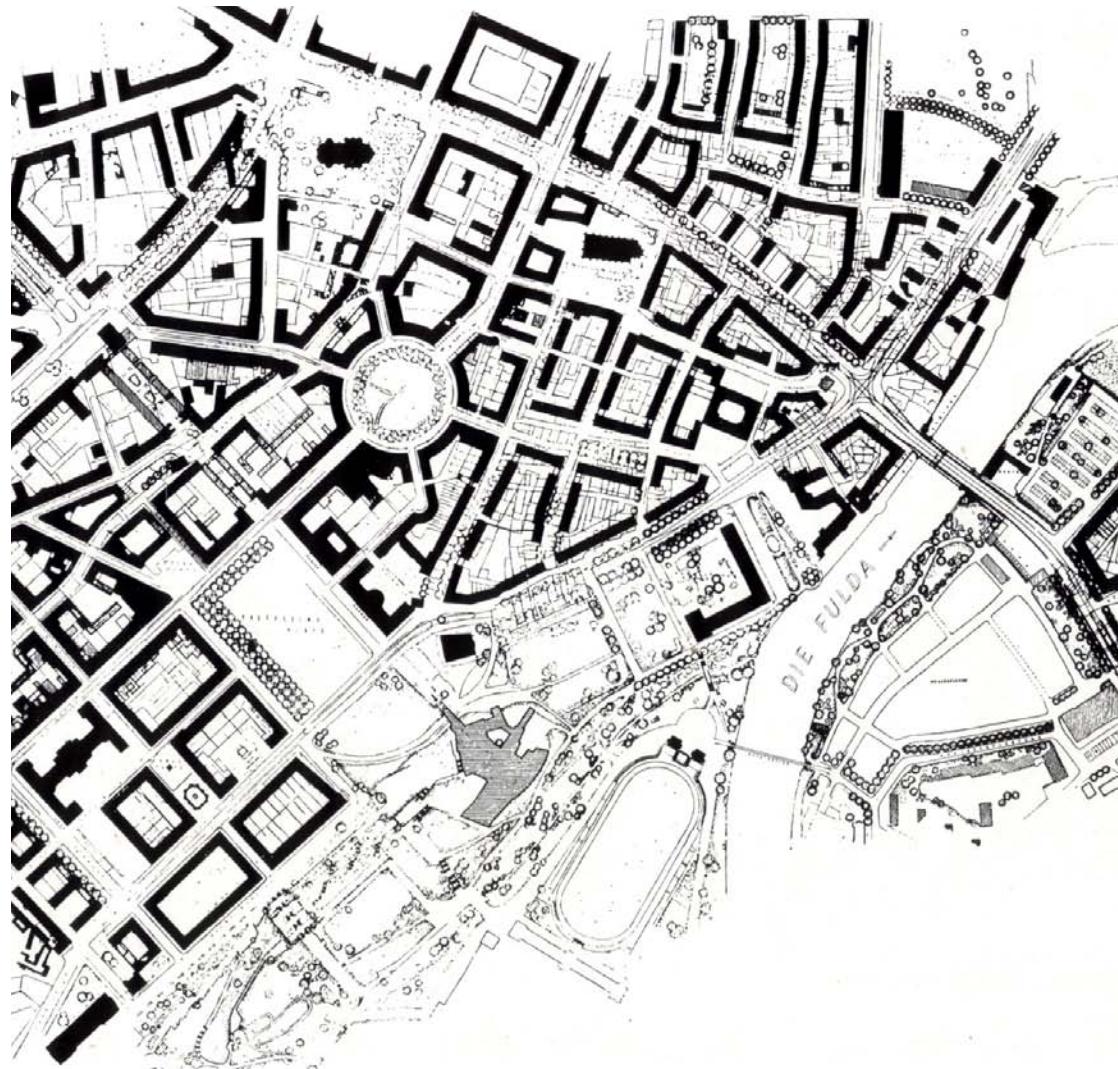
Bremen “Die Neue Vahr“ - Neue Siedlung als Stadtlandschaft



# 1950er / 60er Jahre

## B3 – Realisierte Planungen und Projekte

Innenstadt Kassel



Kassel – Treppenstraße

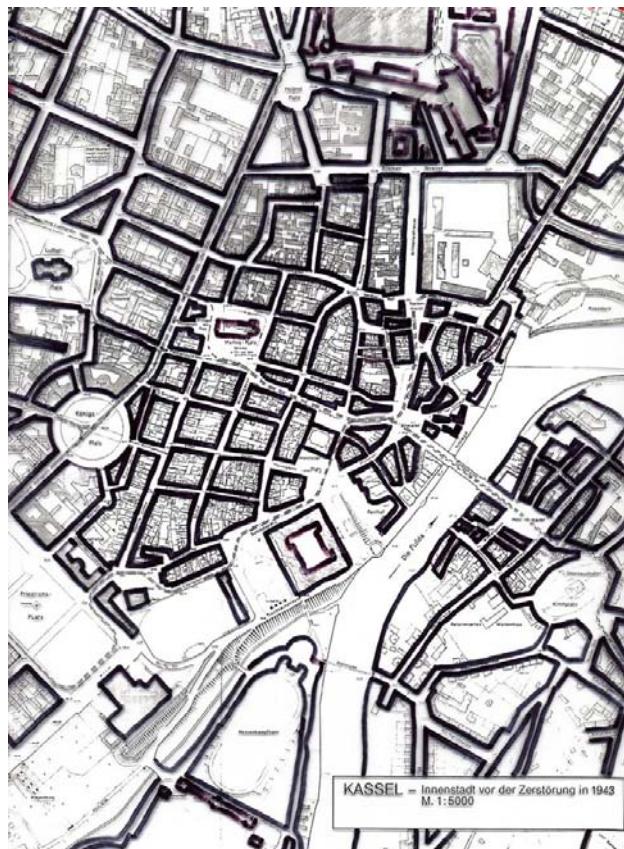


# 1950er / 60er Jahre

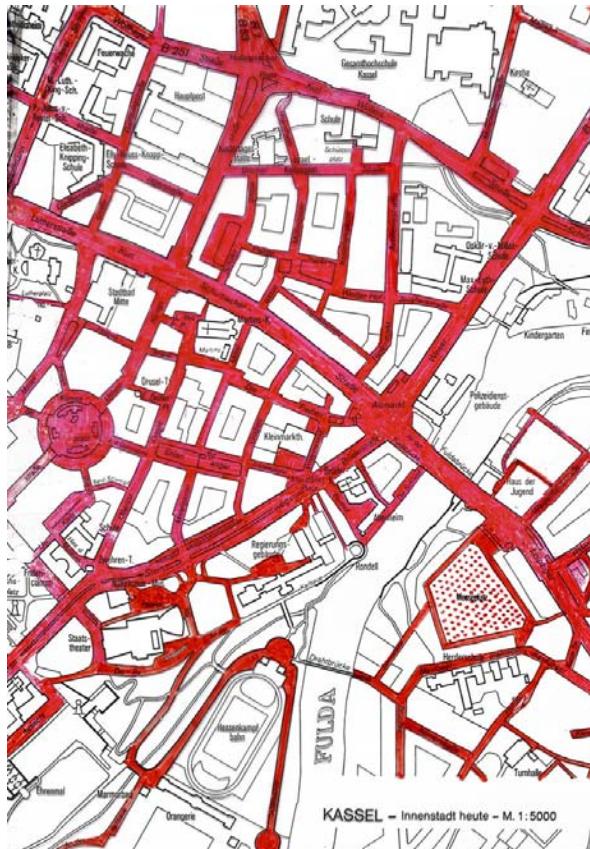
## B3 – Realisierte Planungen und Projekte

### Innenstadt Kassel:

Rekonstruktiver Anpassungsneubau mit traditionellen und modernen Elementen



Vor der Zerstörung



Die neue Stadtstruktur



Die Unterschiede

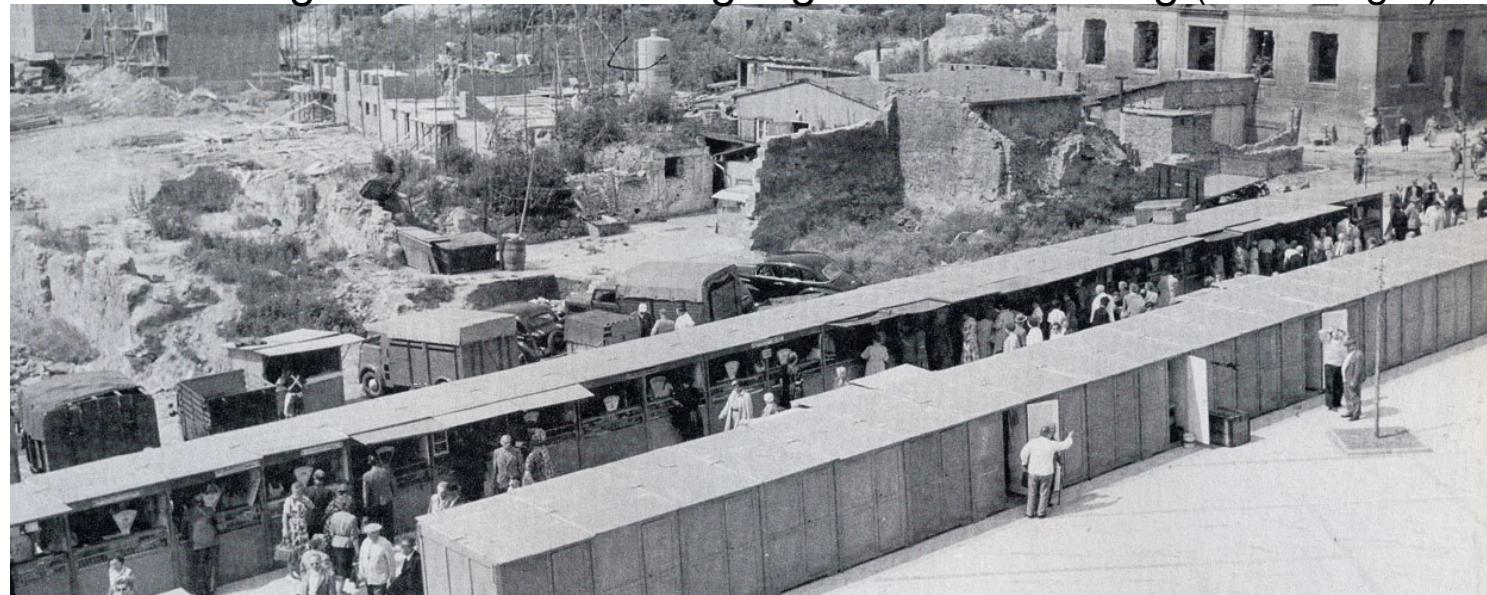
# 1950er / 60er Jahre

## B3 – Realisierte Planungen und Projekte

Kassel - nach der Zerstörung



Erste Behelfsgebäude zur Versorgung der Bevölkerung (Entenanger)



# 1950er / 60er Jahre

## B3 – Realisierte Planungen und Projekte

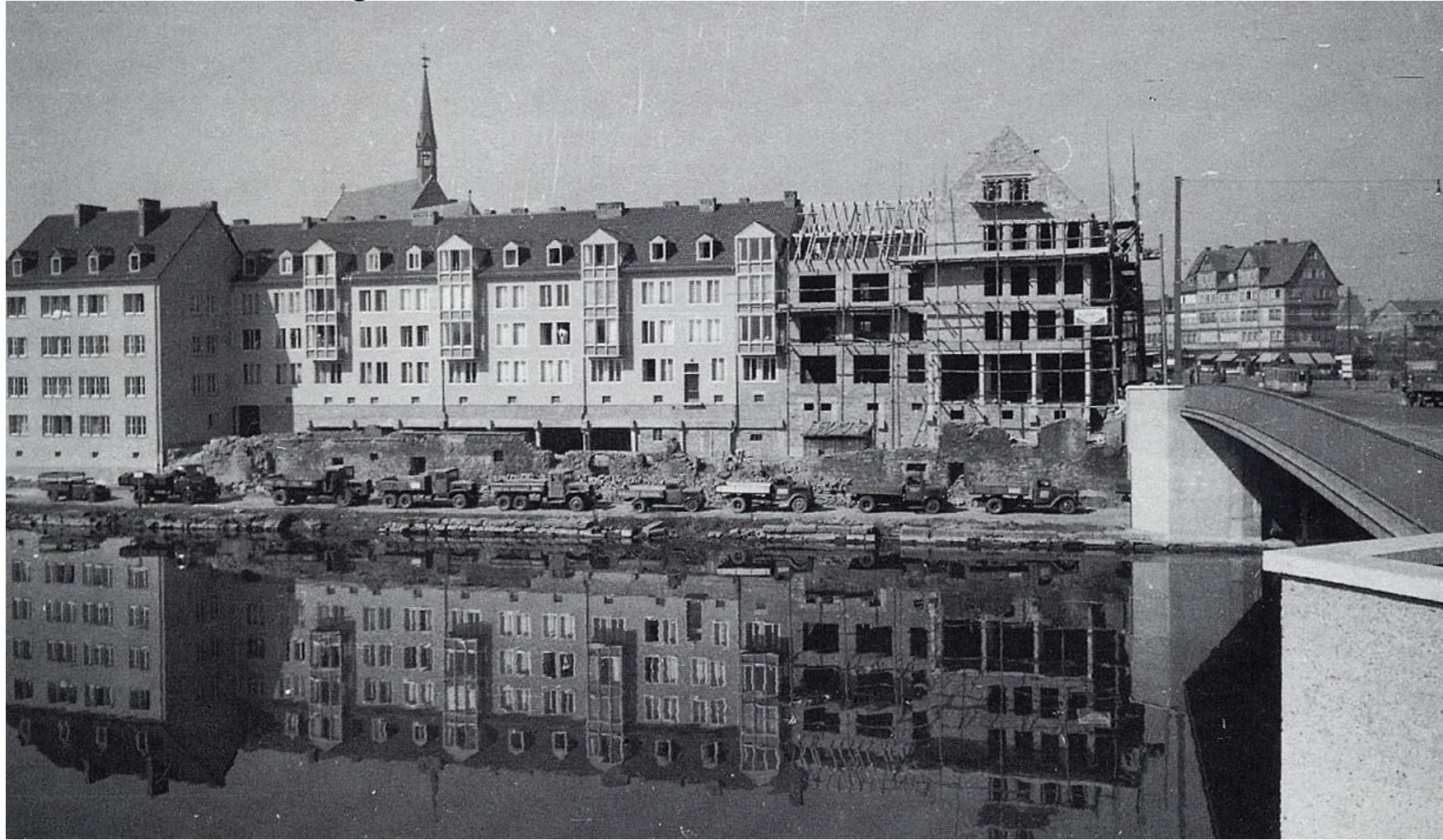
Kassel - Wilhelmstrasse



Kassel - Hauptbahnhof



### Kassel - Die Schlaagd an der Fulda



Neue Wohnbauten am Fuldaufer wollen mit Schrägdach, Erker und Betonfachwerk ein Stück Altstadtatmosphäre einfangen

# 1950er / 60er Jahre

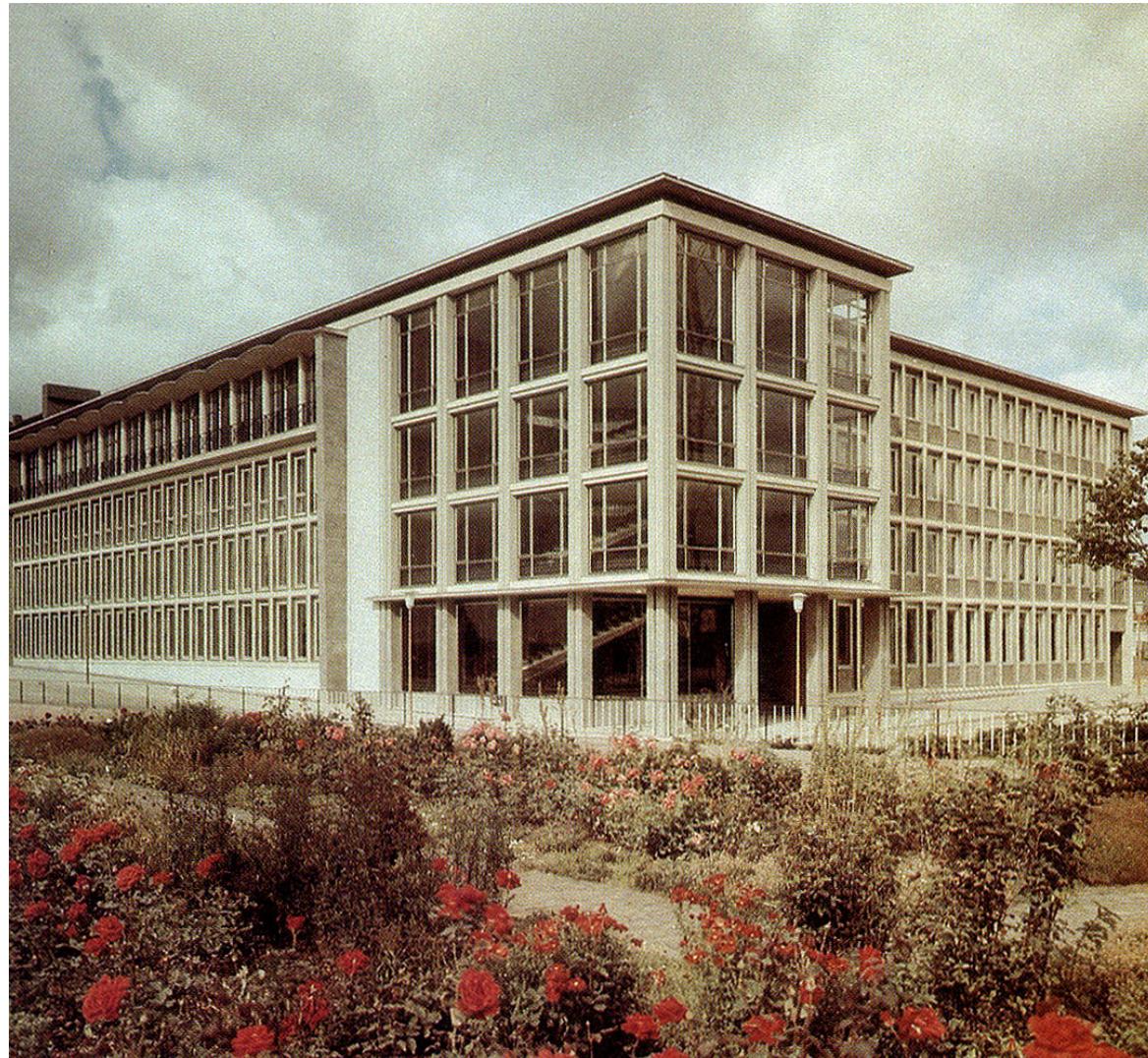
## B3 – Realisierte Planungen und Projekte

Kassel - der Altmarkt; die berühmteste Kreuzung Deutschlands (1958)

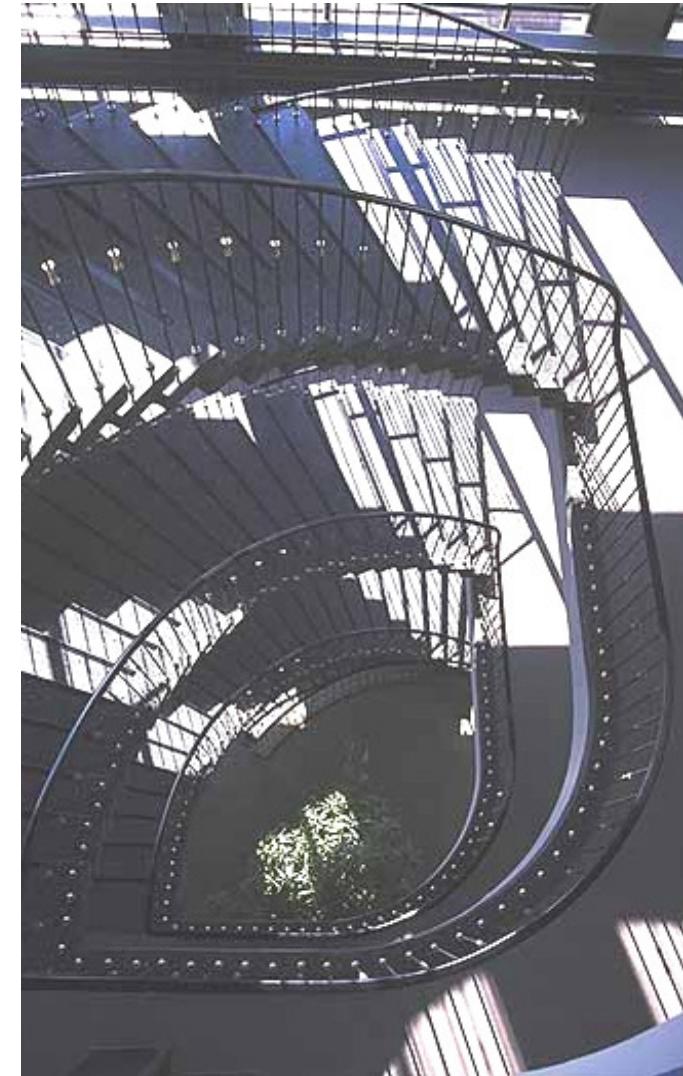


# 1950er / 60er Jahre

## B3 – Realisierte Planungen und Projekte



Das AOK-Gebäude an der Schönen Aussicht; 1957



# 1950er / 60er Jahre

## B3 – Realisierte Planungen und Projekte

Kassel - Die Martinskirche

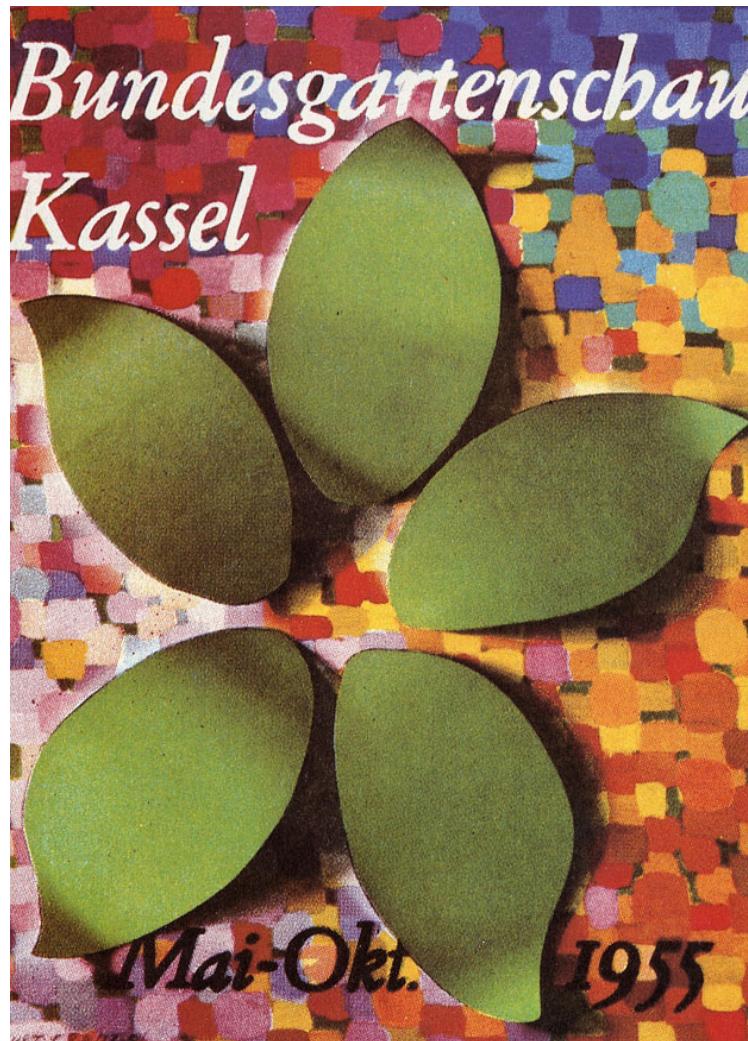


Wiederaufbau 1954 - 58; Ergänzende Wiedereinwölbung; Entwurf von Heinrich Otto Vogel

# 1950er / 60er Jahre

## B3 – Realisierte Planungen und Projekte

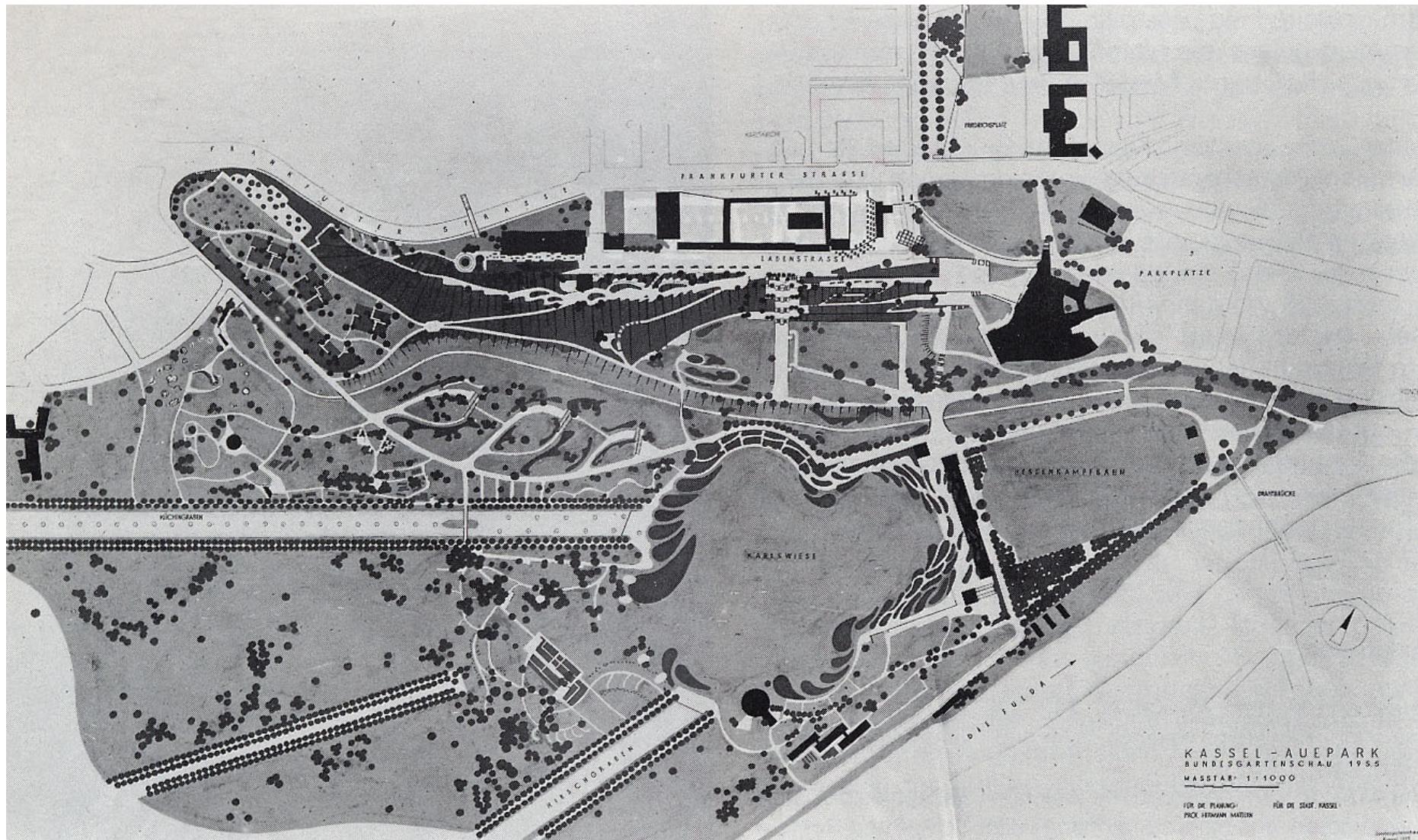
Die Bundesgartenschau 1955 (BUGA)



Werbeplakat zur BUGA Kassel 1955

Bauarbeiten für die BUGA am Auehang aus Trümmerschutt

Der Gesamtplan der BUGA: Dynamisierung der Achsensymmetrie



# 1950er / 60er Jahre

## B3 – Realisierte Planungen und Projekte

Die BUGA am Eröffnungstag



BUGA: Ausstellungsarchitektur um die Orangerie



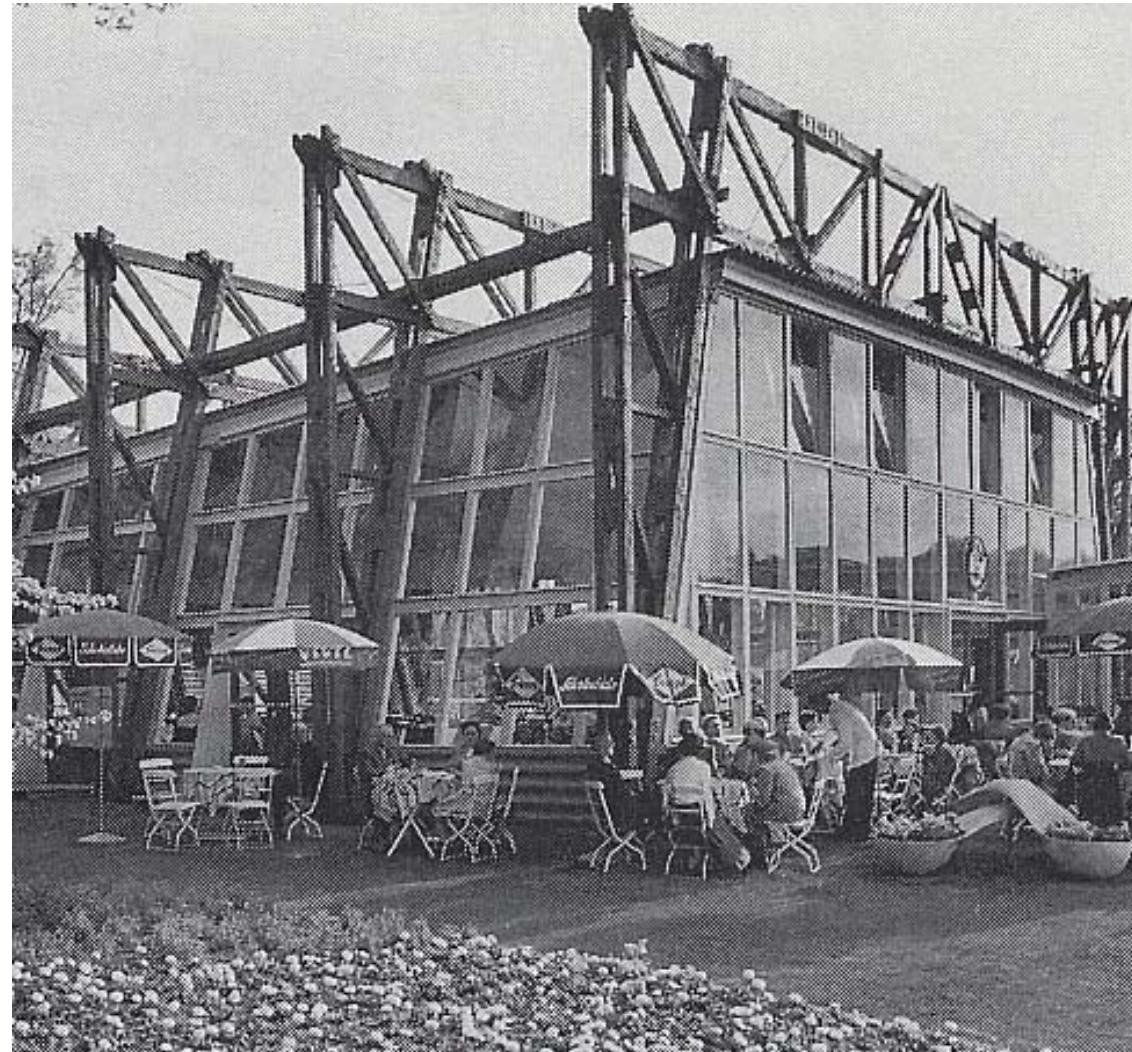
# 1950er / 60er Jahre

## B3 – Realisierte Planungen und Projekte

### Die BUGA



Der Rosenhang aus Trümmerschutt



Ausstellungsarchitektur - Hauptrestaurant

# 1950er / 60er Jahre

## B3 – Realisierte Planungen und Projekte

Neue Siedlungen in Kassel:  
z.B. Die Auefeldsiedlung



# 1950er / 60er Jahre

## B3 – Realisierte Planungen und Projekte

### Kinderfreundliche Siedlungskonzepte



Friedrich-Ebert-Strasse

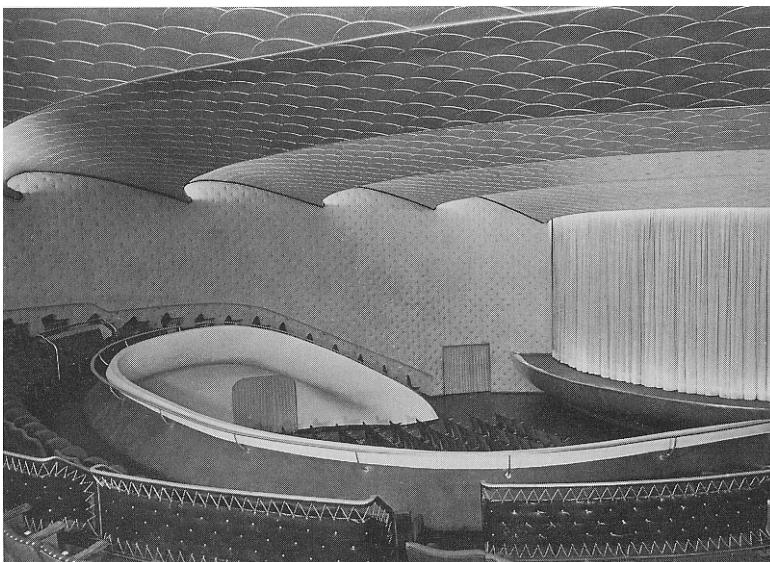


Entenanger

# 1950er / 60er Jahre

## B3 – Realisierte Planungen und Projekte

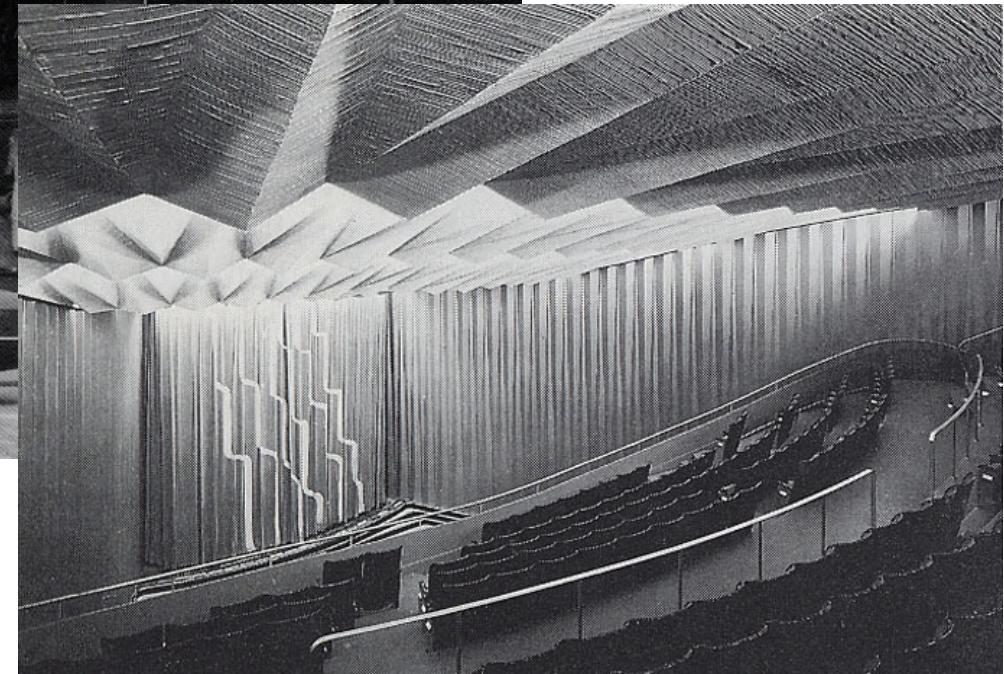
Kassel – Kinostadt: z.B. Capitol



# 1950er / 60er Jahre

## B3 – Realisierte Planungen und Projekte

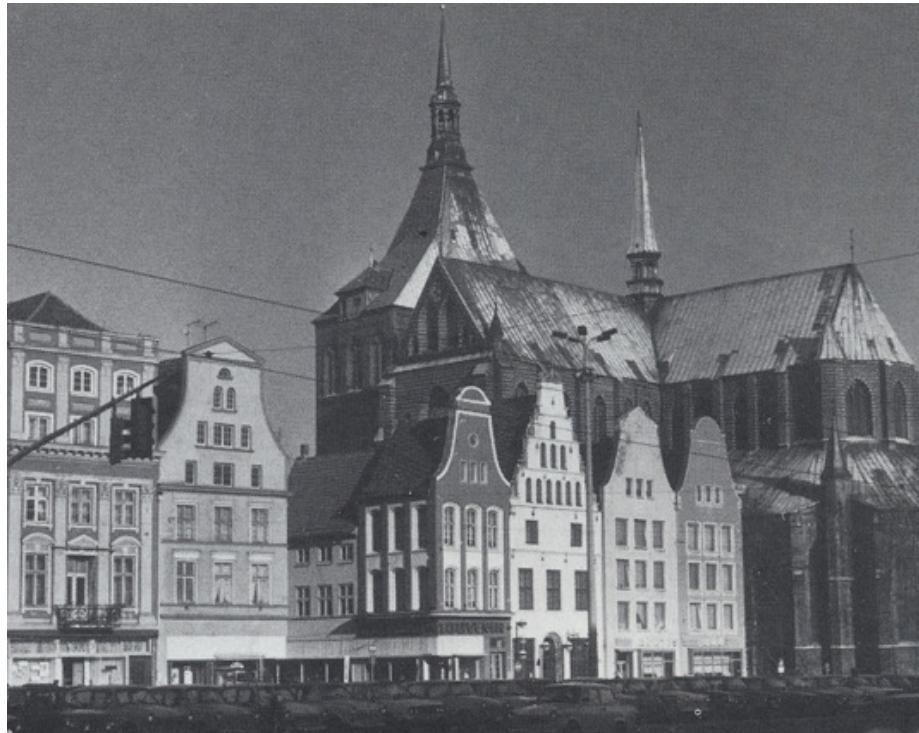
Kassel – Kinostadt: z.B. Kaskade



Im Innenraum werden per Mischpult Licht- und Wasserspiele aktiviert

Zusammenfassend:

1. Beim Wiederaufbau der **Innenstädte** setzen sich in Westdeutschland oft die Konzepte der Traditionalisten durch. Gründe sind u.a.:
  - Grundstücksgrenzen, Bodenrecht, fehlende Baugesetzgebung erschweren im Allgemeinen eine radikale Neuordnung (juristisch)
  - bestehende Infrastruktur konnte wieder genutzt werden (ökonomisch)
  - an traditionelle Bauformen konnte angeknüpft werden (ideologisch/ästhetisch)



z. B. Münster



z. B. Rostock

Zusammenfassend:

2. Bei dem **Neubau von Wohnsiedlungen in der Stadt und am Stadtrand** werden eher die Ideen der Modernisten realisiert, gefördert durch Wettbewerbe zur Entwicklung von beispielhaften Sozialwohnungen. Die Zeile wird als Symbol der Fortschrittlichkeit gesehen:

- weil sie eine optimale Durchlüftung und Durchgrünung möglich macht
- weil sie eine optimale Ausrichtung der Wohnungen zur Sonne erlaubt
- weil sie ein sehr ökonomisch herstellbares und standortunabhängiges Grundelement des Städtebaus ist
- weil sie eine schnelle Planung und Ausführung ermöglicht (spezielle Ecklösungen, Übergänge fallen weg)
- weil sie die Multiplikation, Kombination und Wiederverwendung von Grundrisstypen erlaubt



### Stärken:

- Bescheidenheit, langsamer Wiederaufbau durch knappe Mittel
- Gute Grundrissqualitäten (klein, aber mit Bad, Küche, Balkon) in Kassel noch an vielen Orten zu studieren!
- Besondere gestalterische Qualitäten
- Einfache bautechnische Qualität, aber oft schlechter Wärme- und Schallschutz
- Noch relativ sensibler Umgang mit der bestehenden Stadtstruktur im Unterschied zu den 60er Jahren
- Viel Grün, Licht, Sonne, große Aufmerksamkeit für Sozialeinrichtungen
- Mut zur modernen Transformation traditioneller Stadt- und Baustruktur



### Schwächen:

- **Verlust des Städtischen** durch Trennung der Funktion und Bildung reiner Wohnquartiere
- **Aufhebung der Blockstruktur**, damit verbundene Aufhebung der Trennung von öffentlichen Straßenräumen und privaten Innenbereichen, Belästigung durch Verkehr
- Grün vorwiegend **Abstandsgrün** mit Spielplätzen für kleine Kinder
- **Orientierungslosigkeit** in der “aufgelösten“ Stadt





Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !